Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1915

442 (22.9.1915) Abendausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 mal. — Abend-Ausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Expedition: Zirkel- und Lammstraße-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplatz. Brief- od. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen, sondern „Badische Presse", Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 67 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 72 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: vierteljährlich Mk. 2.40, Auswärts: bei Abholung am Postschalter Mk. 2.—, Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebr. Mk. 2.72.

8seitige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Kolonelzeile 25 Pfg., die Reklamezeile 70 Pfg., Reklamen an 1. Stelle 1 Mk. p. Zeile bei Wiederholungen tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlichen Betreibungen und bei Konkursen außer Kraft tritt.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt" mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern" für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier", Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: U. Frhr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B. Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 46000 Exmpl. je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillings-Rotationsmaschinen neuesten Systems In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 27500 Abonnenten.

Nr. 442. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Mittwoch den 22. September 1915. Telefon: Redaktion Nr. 309. 31. Jahrgang.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B Großes Hauptquartier, 22. Sept., vorm. Amtlich.

Zwischen Souchez und Neuville, sowie östlich von Roclincourt griffen die Franzosen gestern abend an. Die Angriffe brachen im Feuer vor unseren Hindernissen zusammen.

In der Champagne wurden nordwestlich des Gehöftes Beau-Séjour neue französische Schanzarbeiten durch konzentrisches Feuer zerstört. Stärkere Patrouillen, die teilweise bis zur dritten feindlichen Linie durchstießen, vervollständigten die Zerstörung unter erheblichen Verlusten für die Franzosen, machten eine Anzahl Gefangener und kehrten Befehls gemäß in unsere Stellung zurück.

Ein englisches Flugzeug wurde bei Willerval (östlich von Neuville) von einem deutschen Kampfflieger abgeschossen. Der Führer ist tot, der Beobachter wurde verwundet gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Französischer Bericht.

WTB. Paris, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Das wechselseitige Artilleriefeuer dauerte mit gleicher Stärke im Artois besonders um das Cabaret Rouge in Bretencourt an. Großkalibrige Granaten wurden vom Feinde auf die Vorstädte von Arras und auf die Umgebung der alten Citadelle geworfen. Unser Feuer richtete bedeutenden Schaden an den deutschen Linien an. Zwischen Roye und der Oise Kämpfe mit den Kampfwerkzeugen der Schützengräben, heftige Kanonade gegen die feindlichen Werke und Lager am Aisne—Marne-Kanal. Neue Gegenangriffe gegen unsere Anlagen von Sapigneul. Alle wurden zurückgeworfen. In der Champagne beschossen die Deutschen einige unserer Stellungen mit Granaten aller Kaliber und mit Tränen hervorrufenden (Lagrymogenes) Geschossen. Unsere Artillerie erwiderte auf die feindlichen Schützengräben und Batterien. In den Argonnen und im Woevre gegenseitige Beschießung, in deren Verlauf unsere Kanonen mehrere feindliche Batterien zum Schweigen brachten. Im Walde von Aprémont wurde ein deutsches Blockhaus, zwischen Leintrey und Halloville, ein Zug zerstört. Wir konnten bei Hampont die Vorbereitung zur Aufstellung schwerer, weittragender Geschütze feststellen, die die Gebiete von Lunéville und Nancy hätten erreichen können. Unser wirksames Zerstörungsfeuer gestattete uns, diesem Versuch zuvorzukommen. Im Ban de Sapt rief unser gegen deutsche Blockhäuser bei Launoir gerichtetes Feuer einen Artilleriekampf hervor, in dem wir die Oberhand gewannen und behielten. Ein von den Geschossen des Feindes verursachter Brand wurde vom Wind gegen seine eigenen Schützengräben getrieben und richtete dort ernstlichen Schaden an. Eine Gruppe von 19 Flugzeugen bombardierte heute vormittag den Bahnhof von Bensdorf, östlich von Mörchingen. Etwa hundert Granaten wurden auf die Gebäude und auf haltende Züge geworfen, die sehr schwer beschädigt wurden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B Großes Hauptquartier, 22. Sept., vorm. Amtlich.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südwestlich von Lennewaden (an der Düna, nordwestlich von Friedrichsstadt) machten die Russen einen Vorstoß, es wird dort noch gekämpft. Oestlich von Smeitna (südwestlich von Dünaburg) brachen unsere Truppen in einer Breite von 3 Km. ein und machten

9 Offiziere, 2000 Mann zu Gefangenen

und erbeuteten acht Maschinengewehre. Nordwestlich und südwestlich von Oschmjana ist unser Angriff im weiteren günstigen Fortschreiten. Der Gawia-Abschnitt ist beiderseits Subotniki überschritten.

Der rechte Flügel ist bis in die Gegend nördlich von Nowo-Grodek vorgekommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Molczadz-Abschnitt ist auch südöstlich des gleichnamigen Ortes überschritten. Russische Stellungen auf dem westlichen Myschanka-Ufer, beiderseits der Bahn Brest-Litowsk-Minsk wurden erstürmt und dabei

1000 Gefangene gemacht,

5 Maschinengewehre erbeutet. Weiter südlich wurde

Ostrow nach Häuserkampf genommen.

Ueber den Oginski-Kanal bei Telechany vorgegangene Abteilungen warfen die Russen in Richtung Dobroslawka zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Oestlich von Logischin fanden kleinere Kämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Ein rumänisches Urteil.

W.T.B. Bukarest, 22. Sept. (Nicht amtlich.) In einem Leitartikel behandelt die „Independence" den russischen Rückzug und sprach sich dahin aus, daß es verfrüht sei, von der russischen Offensive zu sagen, daß sie das Bild des Krieges im allgemeinen ändern könne. Sie habe nur eine örtliche Bedeutung. Allerdings müsse man aber anerkennen, daß die Legionen des Zaren, den bei Gorlice erlittenen Schreck überwunden haben. Ihre Moral sei unversehrt, sodaß sie die Absicht ihrer Führer erfüllten. Nach dem Falle von Grodno habe man glauben können, daß der Weg für die Deutschen endgültig frei sei.

Schon nach mehreren Kilometern bildeten aber die Russen eine neue Mauer und verhinderten den deutschen Vormarsch. Durch ein niederschmetterndes Manöver habe sich Puhallo der Festungen Lyck und Dubno bemächtigt, sodaß man glauben konnte, es sei um die Provinz Wolhynien geschehen. Im letzten Augenblicke seien russische Kolonnen aus dem Boden gestiegen, die das letzte Bollwerk der Provinz verzweifelt verteidigten. Der Hauptanteil an diesen Leistungen gebühre dem Heldenmut der russischen Soldaten, die sich buchstäblich opferten, um Kanonen zu retten.

Der Artikel erörtert die möglichen Operationsziele der verbündeten Mittelmächte. Sie könnten nach Petersburg, Kiew oder Odessa gehen, was sie beabsichtigten, sei so gut maskiert, daß sie ihre Verteidigungslinie zwischen der Düna und dem Pripjet festgelegt hätten. Was den Marsch an das Schwarze Meer anlange, so gehöre er noch in das Gebiet der Vermutungen, das allerdings heute sehr weit sei.

Ein englisches Urteil über den russischen Rückzug.

W.T.B. London, 22. Sept. (Nicht amtl.) Der militärische Mitarbeiter der „Times" erinnert daran, daß er kürzlich sagte, daß die russischen Truppen unter dem neuen Oberbefehl anscheinend eher brechen als biegen werden und fährt fort:

„Sobald der Großfürst die Front verlassen hatte, war es klar, daß seine weise Strategie nicht mehr völlig in Gunst stand. Die russischen Truppen blieben bei Skidel viel länger als klug war und sind jetzt teilweise umzingelt. Die Truppen bei Wilna blieben vom 12. 18. ds. Mts. trotz des Vorrückens der Deutschen stehen. erwarteten von der Fortsetzung des geschlossenen Rückzuges aller Armeen in einer Linie zu hören, aber die russische Front blieb unverändert und Hindenburg erhielt die Gelegenheit, die er kühn wahrnahm. Wir wissen nicht, weshalb man der deutschen Kavallerie erlaubte, durch das schwierige Seengebiet zwischen Dünaburg und Wilna zu marschieren. In diesem für die Verteidigung so geeigneten Gebiet hätten wenige Divisionen vielfach stärkere Truppen aufhalten können. Aber sobald die deutsche Kavallerie von Swenta rging, scheint sie auf keinen Widerstand mehr gestoßen zu sein. Es war ein großer Schlag, die Wileika und den Bahnknotenpunkt Molodetschno zu erreichen, also eine Linie, die für alle russischen Truppen an der Front Wilna-Slonim die Hauptverkehrsader für die Versorgung war. Es muß für die Russen schlimm gewesen sein, den letztgenannten Punkt auch nur zeitweise zu verlieren. Die Kavallerie dürfte bei dem Durchbruch auch ganz großen Schaden angerichtet haben. Wenn Belows Armee der Kavallerie folgt, wird diese versuchen, ihre Klauen in die russische Flanke zu schlagen und die Fortsetzung des Rückzuges von Wilna zu verzögern, bis Below und Eichhorn den Wilija-Fluß erreichten. Dann könnte nur ein rascher Rückzug der ganzen russischen Linie auf die Front Wilna—Radun—Slonim—Pinsk die Lage wieder herstellen, die der Großfürst überließ. Es ist nicht sicher, daß die Russen, die jüngst in Wilna waren, unversehrt davon kommen. Wenn Below der Kavallerie folgt, wird dieser Einbruch die wichtige Wirkung haben, daß er die russische Zentralarmee von der Nordarmee trennt, zumal die Nordarmee selbst bei Dünaburg von überlegenen Streitkräften angegriffen wird.

*

W.T.B. London, 22. Sept. „Daily Mail" schreibt in einem Leitartikel: „Wir sollen glauben, daß die Deutschen ihr Pulver nahezu verschossen haben und daß die Türken demoralisiert sind. Aber seitdem dies erklärt worden ist, haben die Deutschen Wilna genommen und die Angriffe auf die bedeutende Festung Dünaburg begonnen. Die Deutschen haben eine Umgehungsbewegung unternommen mit der offenbaren Absicht, russische Heeresgruppen zu umzingeln. Was die demoralisierten Türken betrifft, so berichten amerikanische Korrespondenten, die einzigen unparteiischen Zeugen, die wir haben, nichts von der wünschenswerten Sachlage. Wenn solch phantastischer Unsinn wie diese Angaben über die Deutschen und die Türken in hiesigen hohen Kreisen geglaubt werden, wie ist es dann für den Mann auf der Straße möglich, klare Vorstellungen über den Krieg zu gewinnen?"

Das Blatt stellt dem Vorgehen der englischen Zensur die gewissenhafte deutsche Kriegsberichterstattung nach neutralen Ländern gegenüber und sagt schließlich: „Die Deutschen handeln, während wir schwatzen."

Die niedergedrückte italienische Presse.

T.U. Lugano, 22. Sept. Die italienische Presse äußert sich sehr niedergedrückt über die Lage der russischen Armeen. Der „Corriere della Sera" hofft auf einen eiligen Rückzug der Russen, der sie der drohenden Hindenburgschen Zange entziehen werde. Auch der „Secolo" stellt die Lage der Russen als äußerst kritisch dar. (Köln. Ztg.)

Englische Geldverluste in Wilna.

W.T.B. London, 22. Sept. (Nicht amtlich.) „Daily Chronicle" weist auf die Interessen englischer Gläubiger in Wilna hin, da im Jahr 1912 eine Wilnaer Stadtanleihe in Höhe von 450 000 Pfd. Sterling (9 Millionen Mark) in London untergebracht sei.

Keine Bedrohung Kiews?

T.U. Lugano, 22. Sept. Der russische Kommandeur der Südwestfront, General Iwanow, der frühere bulgarische Heerführer, erklärte in einem Interview mit einem Kiewer Abgeordneten, der Stadt Kiew drohe gegenwärtig keine Gefahr einer feindlichen Invasion. (Köln. Ztg.)

„Russische Greuel gegen die eigene Bevölkerung."

W.T.B. Berlin, 22. Sept. (Amtlich.) Die deutsche Oberste Heeresleitung hat schon mehrfach in ihrem Berichte die unmenschliche Behandlung erwähnt, die die zurückflutenden russischen Armeen den eigenen Landsleuten zuteil werden lassen. Die ausführlichen Meldungen unserer Armeegruppen brachten und bringen immer wieder Einzelheiten darüber, wie schonungslos die Russen um kurzer Augenblicksvorteile willen, die unschuldige Bevölkerung opfern. Gegenüber den Ableugnungsversuchen des russischen Generalstabes seien einige Beispiele angeführt:

Am 28. August berichtete Generalfeldmarschall von Mackensen, daß die Russen den vordringenden deutschen Kolonnen Tausende von Einwohnern, darunter Weiber und Kinder, entgegengetrieben, von denen leider im Gefecht einige getötet worden seien. Am Tage darauf lief von derselben Heeresgruppe folgender Bericht ein: „Die Russen trieben unseren angreifenden Truppen zahllose Flüchtlinge aus der Zivilbevölkerung entgegen. Diese Maßnahme wurde erst in den letzten 24 Stunden von den Russen angewendet; sie kann nur auf die Absicht zurückgeführt werden, durch die Anhäufung bei Kobryn (Kobryn lag im Rücken der russischen Stellung) und nördlich davon den weiteren Vormarsch unserer Truppen mit allen Mitteln aufzuhalten.

Am 1. September meldete die Armeeabteilung von Woyrsch: Eine wahre Völkerwanderung zieht über Pruzany westwärts. Sie sind von den Russen wieder in Freiheit gesetzt worden, als die russische Bagage Gefahr lief, durch die Flüchtlinge an dem rechtzeitigen Entkommen gehindert zu werden. Zumteil lagen die Flüchtlinge seitwärts der Dämme neben ihren Wagen, deren Pferde von den Kosaken mitgenommen worden sind.

Spätere Berichte schildern die Zustände auf den russischen Rückzugsstraßen im Sumpfgebiet ebenfalls als äußerst traurig. Sobald durch die mit kümmerlicher Habe beladenen Flüchtlinge Wegstörungen entstanden, haben die Russen rücksichtslos die flüchtigen Bewohner samt Fahrzeugen in den Sumpf getrieben. Die Pferde schnitten sie von den Wagen ab und gaben die eigene Bevölkerung zu Hunderten hilflos dem Hungertod und dem Versinken im Sumpf preis.

Zum Vorgehen Deutschlands gegen England.

Die „Hesperian" nicht torpediert.

W.T.B. Berlin, 22. Sept. (Nicht amtlich.) Nach Auskunft im Admiralstab der Marine steht im Gegensatz zu der durch Reuter verbreiteten Aeußerung der englischen Admiralität nunmehr fest, daß für den Angriff auf die „Hesperian" ein deutsches Unterseeboot nicht in Frage kommt.

Die neue Offensive der Verbündeten gegen Serbien.

Von einem höheren Offizier.

oken. Der Reichskanzler hatte bei der Eröffnung des Reichstages unter Hinweis auf die außerordentlich günstige strategische Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz gesagt: „Wir haben jetzt starke Armeen zu neuen starken Schlägen bereit." Nunmehr hat es sich gezeigt, gegen wen diese Schläge in erster Linie gerichtet werden sollen. Vom Nordufer der Donau her haben deutsche und österreichische Batterien ihr Feuer gegen die jenseitigen serbischen Stellungen eröffnet. Semendria wird beschossen, Belgrad liegt unter dem Feuer der Oesterreicher, und entlang der ganzen Donau und der Save bis zur Einmündung der Drina haben sich Gefechte entwickelt. Die am weitesten vorgeschobenen serbischen Abteilungen wurden überfallen und vernichtet. Es kann kein Zweifel mehr sein: auf der ganzen Front ist der Kampf entbrannt, und die Offensive gegen Serbien hat begonnen. Es ist endlich die Zeit gekommen, um mit Serbien gründlich abzurechnen, nachdem seit Mitte Dezember die offensive Tätigkeit gegen jenes Land infolge der wichtigeren Abwehr der russischen Heeresmassen aus den Karpathen und Galizien vollkommen geruht hatte.

Die Operationen gegen Serbien beschränkten sich seitdem auf die Sicherung der Grenzen und die Zurückweisung serbischer Vorstöße,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

die namentlich nach Bosnien und der Herzegowina gerichtet waren, und wo eine unmittelbare Verbindung mit den montenegrinischen Streitkräften erfolgte. Wenn die österreichisch-ungarische Heeresleitung auch nur verhältnismäßig schwache Kräfte für die defensive Aufgabe bestimmen konnte, so haben diese doch ihre Aufgabe ganz erfüllt und die Grenzen des Landes gegen jeden serbischen Einbruch gesichert.

Immerhin bot die lange Operationspause, die auf dem serbischen Kriegsschauplatz eingetreten war, dem serbischen Heere die Möglichkeit, sich wieder neu zu ordnen, und die in den früheren Kämpfen entstandenen schweren Verluste wieder auszugleichen. Der Mangel an Munition, Geschützen und Handfeuerwaffen wurde durch Zufuhr aus dem Auslande behoben. Ueber Saloniki und auf dem Donauwege sollen beträchtliche Mengen Kriegsmaterial aller Art, sowohl aus Rußland, wie aus Frankreich herangeführt worden sein. Auch Unterstützung durch Mannschaften ward dem serbischen Heere zuteil, was namentlich die technischen Dienstzweige anbetraf. Man muß deshalb annehmen, daß das serbische Heer jetzt wieder seine volle Gefechtskraft erhalten hat und daß es einen beachtenswerten Gegner darstellt. Die Tapferkeit des einzelnen Soldaten ist unbestreitbar und hat sich auch in den früheren Kämpfen glänzend bewiesen. Der Krieg ist durchaus populär und vom nationalen Haß gegen die Oesterreicher getragen. Die ganze Nation ist von Jugend auf im Gebrauche der Waffen geübt und der gebirgige Charakter des Landes erleichtert die Verteidigung. Die Operation größerer Heeresabteilungen wird durch die geringe Wegsamkeit außerordentlich erschwert. So wird die beginnende Offensive der Verbündeten, eine schwierige Aufgabe darstellen. Die Heeresleitung der Verbündeten wird aber die notwendigen Vorbereitungen dazu getroffen und namentlich das Transportwesen der Eigenart des neuen Kriegsschauplatzes angepaßt haben. Die Erfahrungen, die die österreichisch-ungarischen Truppen in den früheren Kämpfen auf diesem Gebiete gemacht haben, werden ihnen jetzt zu Gute kommen.

Der Beginn der neuen Offensive gegen Serbien war nicht allein durch den Wunsch hervorgerufen, endlich einmal mit dem Gegner gründlich abzurechnen, der die äußere Ursache zu dem jetzigen Weltkriege abgegeben hatte, sondern wesentlich auch durch Rücksichten auf die **Entwickelung der militärischen Lage in der Türkei.** Mehr denn je steht das **Dardanellenunternehmen** im Vordergrunde und es ist zum **Angelpunkt** aller militärischen und politischen Ereignisse auf der Balkanhalbinsel geworden. Nach wie vor machen die Westmächte die größten Anstrengungen, um die türkischen Befestigungen auf der Halbinsel Gallipoli zu erobern, und sich damit den Weg durch die Dardanellen auf Konstantinopel zu öffnen. Es soll dadurch dem hartbedrängten Rußland eine neue Zufuhrstraße eröffnet werden, auf der es möglich ist, ihm Munition und Waffen zuzuführen, während die Westmächte andererseits sich die reichen Getreidevorräte Südrußlands nutzbar machen könnten. Auch auf die Haltung der Balkanstaaten müßte ein Erfolg an den Dardanellen von entscheidender Bedeutung sein.

Dieselbe Bedeutung hätte es aber für die **Zentralmächte,** die englisch-französischen Angriffe auf die Dardanellen abzuweisen und der Türkei in ihrem schweren Kampfe jede mögliche Unterstützung angedeihen zu lassen. Es betrifft dies namentlich die Zufuhr von **Kriegsmaterial.** Nach dem Abschluß seines Vertrages mit der Türkei wird **Bulgarien** den **Transport von Kriegsgerät** zulassen. Es bestand aber die Schwierigkeit, daß **Oesterreich-Ungarn** an **keiner Stelle** unmittelbar an **Bulgarien angrenzte,** daß es mithin unmöglich war, das für die Türkei bestimmte Material nach Bulgarien zu schaffen. Die **Donau** läuft auf der Strecke zwischen Orschowa und der Gegend südlich von Negotin zwischen Serbien und Rumänien und kann deshalb von beiden Staaten für Kriegstransporte gesperrt werden. Auch alle **Eisenbahnlinien** und **Straßenzüge** führen über **serbisches Gebiet.** Wollte man daher eine unmittelbare **Verbindung über Bulgarien mit der Türkei** herstellen, so mußte **derjenige Teil** Serbiens, der sich zwischen Bulgarien und Oesterreich-Ungarn befand, **besetzt** werden. Erst dann hatte man sich einen freien Zugang geschaffen.

Erfolgt der Einmarsch der Verbündeten in breiter Front über die Donau in südlicher Richtung und dringt bis über die Gegend von Nisch weiter vor, so gelangen die Verbündeten in den Besitz der wichtigen Eisenbahnlinie Belgrad-Nisch-Pirot, die weiter nach Sofia und von da unmittelbar nach Konstantinopel führt. Eine weitere Zufahrtsstraße beginnt bei Semendria und führt in südlicher Richtung auf die erwähnte große Bahnlinie hin. Auch von Negotin an der Ostgrenze Serbiens, dicht an der Donau gelegen, führt eine Bahn über Zajetschar nach Nisch und stellt die Verbindung mit der Bahnlinie Belgrad-Sofia her.

Wirklich moderne Befestigungen, die sich an der Donau befinden und das Gerippe für eine wirksame Flußverteidigung abgeben könnten, besitzen die Serben nicht. Das, was sie als Festungen bezeichnen, Semendria und Belgrad, sind nur ältere Werke, die keinen großen militärischen Wert mehr besitzen. Mit ihren hohen, freistehenden Mauern und bei dem Mangel wirklich bombensicherer Räume stellen sie für die moderne Belagerungsartillerie ein sehr günstiges Ziel dar und können von ihr leicht gefaßt und zerstört werden. Auch wenn die Serben von ihren ausländischen Freunden schwere Artillerie bekommen haben sollten, so werden sie doch auch mit deren Unterstützung keinen nachhaltigen Widerstand am Flusse selbst leisten können.

Unsere türkischen Freunde und Bundesgenossen werden aber aus der jetzt beginnenden Offensive der Verbündeten erkennen, daß wir ihnen treu zur Seite stehen.

Der Donner der deutschen und österreichisch-ungarischen Belagerungsgeschütze auf dem nördlichen Donauufer wird nicht nur in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, sondern auch in der Türkei einen freudigen Widerhall finden. Unsere Gegner werden aber bald merken, daß die Offensivkraft der Verbündeten, trotz ihrer weit reichenden Operationen auf den russischen Gefilden, noch lange nicht ihren Höhepunkt überschritten hat.

(Neue Meldung.)

= **Zürich,** 21. Sept. Hiesige Blätter sehen in dem **Artillerieduell an der Mündung der Morava** den Beginn der **neuen deutsch-österreichischen Offensive gegen Serbien,** deren Zweck der **Durchbruch nach Bulgarien** sei. Der militärische Mitarbeiter der „Züricher Post" rechnet mit einem **zweiten Flußübergang** an der **Donau** gegenüber der **Moravamündung,** wobei ein **Vorstoß aufwärts direkt in das Innere des Landes** führen müßte.

Die Entfernung **Semendria—Nisch** mißt nur 150 Kilometer gegenüber 260 Kilometer zwischen **Nisch** und **Mitrovitza.** Um die Seele der **Verbindung mit Konstantinopel** herzustellen, bedürfte es nicht einmal eines Vorstoßes in das Innere Serbiens, schon die Beherrschung des südlichen Donauufers würde die Möglichkeit bieten, **auf dem Wasserwege Transporte nach Bulgarien** zu befördern. Die „Neuen Zürcher Nachrichten" schreiben, mit diesem **Artilleriegefecht** habe ein **neuer Abschnitt im Weltkriege** begonnen. Man dürfe nun auch das **Losschlagen Bulgariens** erwarten können.

Rumänien und der Krieg.

WTB. **Bukarest,** 22. Sept. (Nicht amtlich.) Nachrichten von der Grenze zufolge bestehen die **Schwierigkeiten** bei der **Ausfuhr rumänischen Getreides weiter.** Die Ausfuhr erfolgt nur mit dem landesüblichen Gespann, so daß **nur kleine Mengen** außer Landes kommen können. Die rumänische Eisenbahnverwaltung studiert die Mittel zur Hebung der Ausfuhr von Getreide nach Griechenland.

Die Türkei und Bulgarien.

W.T.B. **Konstantinopel,** 21. Sept. Der seit einiger Zeit hier weilende bulgarische **General Kowatschew,** der im Balkankriege die vierte bulgarische Armee befehligte, erklärte in einer dem Taswir-i-Erkiar gewährten **Unterredung,** er halte die **Dardanellen,** so wie er schon zu Anfang des Krieges den bulgarischen Journalisten gesagt habe, für **uneinnehmbar,** erstens wegen der topographischen Gestaltung der Halbinsel Gallipoli und zweitens wegen der **Tapferkeit der türkischen Armee,** die über Eigenschaften verfüge, die der englischen und der französischen Armee fehlten. Kowatschew glaubt, daß die **Engländer** und **Franzosen** gezwungen sein würden, die **Dardanellenexpedition beschämt aufzugeben.**

Was die **türkisch-bulgarischen Beziehungen** betrifft, so erklärte Kowatschew, daß sie außerordentlich **herzlich** seien und im Hinblick auf die Erfordernisse der beiderseitigen Interessen täglich fester würden. Es gebe zwischen der Türkei und Bulgarien **keine Frage mehr,** die dazu angetan wäre, zu **Meinungsverschiedenheiten** Anlaß zu geben. Heute seien die Augen jedes Bulgaren auf Mazedonien gerichtet, und der Haß jedes Bulgaren gegen Serbien gekehrt, das diese bulgarische Provinz an sich gerissen habe. Kowatschew sprach sich überaus optimistisch hinsichtlich der Kriegsaussichten der Zentralmächte aus.

Griechenland und der Krieg.

Der Depeschendiebstahl in Athen.

= **Athen,** 20. Sept. Das hiesige Blatt „**Nea Imera**" erklärt in einer längeren Ausführung über die jüngsten **Depeschendiebstähle,** daß es **einwandfrei erwiesen** sei, daß auch der **russische Militärattaché direkt an den Diebstählen beteiligt** war. Dieser habe besonderes Interesse daran gehabt, die **Haltung des Königs** und seiner früheren **Ratgeber auszuspionieren.** Die verhafteten Journalisten Papas und Martin hatten besonderen Auftrag, auf die Herbeischaffung von **Depeschen** des **griechischen Kriegsministeriums** und des **Ministeriums des Aeußern** zu achten.

Nach einer Meldung der Südslavischen Korrespondenz von hier hatten die bestochenen Telegraphenbeamten auch den Auftrag, für **Petersburg Depeschen aufzufangen,** die **von englischer Seite** über den Verlauf der **Dardanellenaktion** abgingen, insbesondere wurden Berichte des englischen Admirals **Kerr,** der sich auf Mudros befand, nach Petersburg gesendet. Man hat es also in diesem Falle mit russischer Spionage gegen England zu tun. M. N. N.

Der Kampf um die Dardanellen.

Die türkische Antwort an Lord Kitchener.

WTB. **Konstantinopel,** 21. Sept. Die **Erklärungen** des englischen Kriegsministers **Kitchener,** in denen er die **Tapferkeit der türkischen Truppen** an den **Dardanellen** hervorhob, werden von der türkischen öffentlichen Meinung mit **Gleichgültigkeit** oder **Verachtung** aufgenommen. „**Ikdam**" schreibt: „Wir werden uns für dieses falsche Kompliment nicht bedanken. Die Türken werden sich künftig durch die falschen Gefühlsäußerungen der Engländer nicht mehr täuschen lassen. Solche von Engländern ausgesprochenen höflichen Worte haben für die Türken **nicht** einmal mehr den **Wert** von **Schmeicheleien eines Heuchlers.** Heute, wo die Türken den Charakter der Engländer erkannt haben, werden sie die Engländer nur mehr als die größten Feinde der Türkei und des Islams betrachten."

Japan und der Krieg.

Verhör des ehemaligen Gouverneurs von Tsingtau.

T.U. **Lugano,** 22. Sept. Petersburger Nachrichten zufolge, hat in **Tokio** das **Verhör** der in Tsingtau gefangen genommenen **Offiziere** und des früheren **deutschen Gouverneurs** von Tsingtau begonnen, die beschuldigt werden, bei der **Uebergabe** der Festung an die Japaner eine **Million Staatsgelder nicht herausgegeben** zu haben. (Köln. Ztg.)

Aus Südafrika.

Hottentotten an der Front!

= **Amsterdam,** 22. Sept. (Frkf. Ztg.) Der Londoner „Daily Telegraph" berichtet aus **Kapstadt,** daß Vorbereitungen getroffen sind, um ein **Bataillon farbiger Eingeborener** zusammenzubringen. Die Truppenwerbung wird schon in den nächsten Tagen beginnen. Das Bataillon selbst wird in Kapstadt untergebracht.

Zur inneren Lage Rußlands.

Die Reise Barks nach London.

WTB. **Paris,** 22. Sept. (Agence Havas.) Der russische Finanzminister **Bark** hat **Paris** gestern vormittag **verlassen,** um sich nach **London** zu begeben. Er ist vom Zolldirektor **Chatelain** und vom Agenten des russischen Finanzministeriums in Frankreich, **Rafalowitsch,** begleitet.

W.T.B. **Zürich,** 22. Sept. (Nicht amtlich.) Die „Neue Züricher Zeitung" erfährt aus dem Haag: Die **Besprechungen** des **russischen Finanzministers** in **London** bezwecke die Aufnahme einer **Anleihe** von 80 Millionen Pfund Sterling (über anderthalb Milliarden Mark).

Kronrat im russischen Hauptquartier.

T.U. **Stockholm,** 21. Sept. Zu dem auf den **23. September** im Hauptquartier vom **Zaren** angesetzten **Vortrag** sind außer den Ministern, Mitgliedern des Reichs- und des Kriegsrats und den Armeechefs auch Persönlichkeiten geladen, die das besondere Vertrauen des Zaren genießen. Dem Kronrat wird in St. Petersburg **große Bedeutung** beigelegt. Man erwartet von ihm neue Verfügungen und in unmittelbarem Anschluß daran eine andere Zusammensetzung des inneren Kurses, welcher nach Annahme einzelner Blockforderungen dazu bestimmt sein soll, dem **Ministerium** einen **gemäßigten Anstrich** zu geben, aber auch die Richtung auf **Ausschaltung kooperativer Verbände, Semstows** und **Städtebünde** nehmen soll. Auch ist ein Verbot des Zusammenschlusses lokaler Verbände zu allgemeinen Reichsverbänden geplant. Eine große Anzahl von Würdenträgern ist bereits zu Einzelaudienzen nach Smolensk zum Zaren befohlen worden.

Rodzianko beim Zaren.

TU. **Stockholm,** 21. Sept. Der Präsident der Duma, **Rodzianko,** ist vom **Zaren** im russischen Hauptquartier in einer **Privataudienz** empfangen worden. Rodzianko ist nach St. Petersburg zurückgekehrt. Er weigerte sich, genaue Angaben über den Inhalt der Unterredung mit dem Zaren zu machen, sondern erklärte nur, daß der Zar über verschiedene Mitteilungen Rodziankos sehr überrascht gewesen sei und daß er hoffe, einige der betreffenden **Wünsche der Blockparteien beim Zaren durchgesetzt** zu haben. Aus diesen Andeutungen Rodziankos schließt die St. Petersburger Presse, daß **Goremykin** dem Zaren den **Vertagungsprozeß der Duma** durch Aufstellung falscher Behauptungen **abgelistet** hat, und ergeht sich in heftigen Angriffen gegen Goremykin. „Rjetsch" veröffentlicht einen langen Artikel unter der Ueberschrift: „**Diktator Goremykin**". Die neuen Angriffe richten sich nicht mehr gegen das Kabinett im allgemeinen, sondern nur noch gegen die **Person des Ministerpräsidenten** selbst. Die „Nowoje Wremja" bringt eine Unterredung mit dem Ackerbauminister **Krywoschein,** aus der mit Sicherheit hervorgeht, daß auch die **Minister** mit dem selbstherrlichen Vorgehen **Goremykins** durchaus **nicht einverstanden** sind. Das Blatt hält eine **Revision des gesamten Kabinetts** en bloc als Zeichen des Protestes gegen Goremykin für nicht unmöglich. Die **Erregung in allen Kreisen** der St. Petersburger Bevölkerung ist stetig im Wachsen begriffen. Nur die andauernd schlechten **Nachrichten von der Front** haben das Ausbrechen von **Unruhen verhindert.** Zur Ausübung der Polizeigewalt sind **mehrere Kosakenregimenter** überall in St. Petersburg verteilt worden.

Einberufung des ungedienten russischen Landsturms.

W.T.B. **Petersburg,** 22. Sept. (Nicht amtlich.) Der „Rjetsch" veröffentlicht ein **Manifest des Zaren** vom 13. September betreffend **Einberufung des ungedienten Landsturms.** Der Aufruf besagt, daß der Feind ins Land eingebrochen, und es deshalb nötig sei, mit neuen, jungen Kräften die Armee zu stärken.

England und der Krieg.

W.T.B. **London,** 22. Sept. (Nicht amtlich.) Geschoßminister **Lloyd George** hatte gestern eine **Audienz** beim **König.**

Die Wehrpflichtkrisis in England.

W.T.B. **London,** 22. Sept. (Nicht amtlich.) **Zweihundert Vertrauensmänner, die etwa 56 000 Walliser Arbeiter,** zumeist Bergleute vertraten, nahmen am Samstag eine **Entschließung** in der Frage der **Wehrpflicht** an. — Der stellvertretende **Präsident der Bergleute** von Südwales erklärte, daß der Geschoßminister **Lloyd George** sich sofort **gegen die Wehrpflicht aussprechen müsse,** wenn er das **Vertrauen** und die Unterstützung der **Gewerkschaften behalten** wolle. Der Redner möchte ihn nur daran erinnern, daß die **Bergleute von Südwales** noch da seien. Wenn gedankenlose Leute eine **Revolution** erleben wollten, so müßten sie die Verantwortung dafür übernehmen. Es wurde eine **Entschließung** angenommen, in der dem Abgeordneten **Thomas** für die unlängst im Parlamente gehaltene Rede der Dank ausgesprochen wird.

W.T.B. **London,** 22. Sept. **Lord Selborne** sagte am Samstag in einer Rede in Norwich, es handle sich bei der Frage der **Dienstpflicht** nur um **militärische** und nicht um industrielle Dienstpflicht. Er kenne keinen Menschen mit Verantwortungsgefühl, der eine Vorstellung davon geben könnte, was eigentlich industrielle Dienstpflicht bedeuten sollte. Diese Idee sei von gewissenlosen Leuten vorgebracht worden, die der Erörterung der rein militärischen Wehrpflicht Abbruch tun wollten.

Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News" berichtet, daß die **konservative Partei** durch die Frage der Dienstpflicht in **zwei Lager gespalten** sei. Die Zahl der Konservativen, die namentlich mit den Formen der Bewegung für die Wehrpflicht nichts zu tun haben wollten, mehre sich. Die **Arbeitgeber** seien fast durchweg **dagegen,** weil sie bereits unter Arbeitermangel leiden.

Lord Curzon bestreitet in einer Zuschrift an „Daily Chronicle", daß er in der **Wehrpflichtfrage** ein **Ultimatum** an das **Kabinett** vorbereite. Er sei ein alter Anhänger der Wehrpflicht, wolle sich aber mit keinem Worte an die Oeffentlichkeit wenden und gegen den Ministerpräsidenten und seine Kollegen vollkommen aufrichtig handeln.

Aus Indien.

Bengalische Anarchisten.

= **London,** 22. Sept. Die „Morning Post" meldet aus **Kalkutta,** daß in **Nilgerre,** einem Eingeborenenstaat in Orissa, ein **heftiger Kampf** zwischen **fünf bengalischen Anarchisten** und der **Polizei** stattfand. Die Anarchisten hatten eine Bombenfabrik errichtet und hiermit die **Verschwörung** in **Lahore** unterstützt. Bei dem Kampfe wurden zwei der Anarchisten **erschossen.**

Eine Ueberschwemmungskatastrophe in Indien.

W.T.B. **London,** 22. Sept. (Nicht amtlich.) Reuter. **Aus Lucknow wird vom 19. ds. Mts. gemeldet: Man glaubt, daß infolge einer Ueberschwemmung des Ganges 18,000 Häuser eingestürzt und gegen 80,000 Menschen, ein Drittel der Bevölkerung, obdachlos geworden sind.**

Neueste Nachrichten.

WTB. **Berlin,** 22. Sept. (Nichtamtlich.) Aus Anlaß des **Geburtstages** sind der **Kronprinzessin** aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes **zahlreiche Glückwünsche** zugegangen, so daß deren einzelne Beantwortung unmöglich ist. Die Kronprinzessin hat infolgedessen die **Privatkanzlei** beauftragt, allen denen, die ihrer in so freundlicher Weise gedachten, auf diesem Wege aufrichtigsten **Dank** zu übermitteln.

= **Bayreuth,** 22. Sept. Heute früh 8 Uhr erfolgte lt. „Frkf. Ztg." in Wahnfried die standesamtliche und kirchliche **Trauung Siegfried Wagners** mit **Winfriede Klindworth.**

Feindlicher Fliegerangriff auf Stuttgart.

WTB. **Stuttgart,** 22. Sept. Das Stellvertretende Generalkommando gibt bekannt: Heute 8 Uhr 15 vormittags fand ein **Angriff feindlicher Flieger mit deutschen Kennzeichen** auf **Stuttgart** statt. Es wurden **mehrere Bomben** auf die Stadt abgeworfen. **Vier Leute** wurden dadurch **getötet** und eine Anzahl von **Militär-** und **Zivilpersonen verletzt.** Der **Sachschaden** ist ganz **unbedeutend.** Die **Flieger,** von den **Abwehrkommandos beschossen, entfernten sich** gegen 8 Uhr 30 vormittags in **südlicher** Richtung.

Auf die **Benützung deutscher Abzeichen** und dem **zufälligen Umstande,** daß kurz zuvor 7 Uhr 45 vorm. den zuständigen militärischen Stellen der **Anflug** eines **deutschen Fliegers** gemeldet worden war, ist es zurückzuführen, daß die **Bevölkerung** erst **verhältnismäßig spät gewarnt** werden konnte.

9 Uhr 30 Min. vormittags erschien der vorher angesagte **deutsche Flieger** über Stuttgart, wurde **kurz beschossen,** ehe er **als deutscher Flieger** sicher zu erkennen war und **landete** sodann **unverletzt** in der Nähe der Stadt.

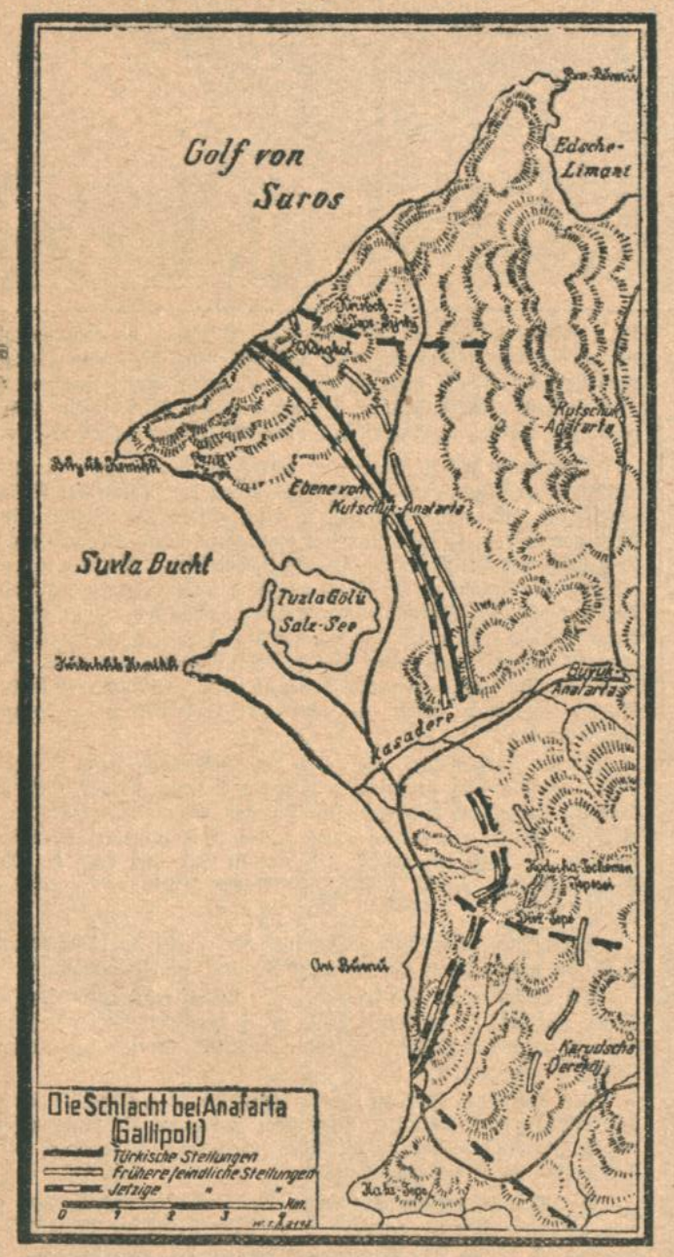
Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie.

Voraussichtliche Witterung am 23. September: Keine wesentliche Aenderung.

Unsere heutige Abendausgabe umfaßt 6 Seiten mit Unterhaltungsblatt Nr. 76.

Die Schlacht bei Anafarta.

= Zu den blutigsten Schlachten des Dardanellenfeldzuges, der in den sechs Monaten seiner bisherigen Dauer schon so viel Blut und Leben gekostet hat, gehören ohne Zweifel die Kämpfe an der Anafartabucht und bei Ari Burnu am 28. und 29. August, deren Ergebnis unsere aus dem Osmanischen Hauptquartier stammende und als authentisch vom türkischen Generalstab beglaubigte Karte zeigt. Die Schlacht entwickelte sich aus den seit Wochen und Monaten fast zur Gewohnheiten gewordenen täglichen Artilleriekämpfen und Scharmützeln der Mannschaften in den stellenweise nur dreißig bis fünfzig Meter von einander entfernten Schützengräben gewissermaßen automatisch und nahm am Abend des 28. August einen höchst erbitterten Charakter an. Die ganze Nacht hindurch dauerten die Kämpfe an. Die türkischen Mannschaften gingen, sobald man merkte, daß infolge der Dunkelheit die Schiffsgeschütze an Treffsicherheit verloren, zum Sturmangriff über, wobei sie im Nahkampf von ihrer Lieblingswaffe, dem Bajonett, ausgiebig Gebrauch machen konnten und in ihrer todesverachtenden Tapferkeit sich weder durch Drahtverhaue und ähnliche Hindernisse noch durch



die Menge von Handgranaten aufhalten ließen, die ihnen entgegengeschleudert wurden und die in ihren Reihen furchtbare Verheerungen anrichteten.

Die Arbeitsbataillone folgten den dahinstürmenden Kämpfern auf dem Fuße. Wo Bajonett und Kolben den Weg gebahnt hatte, wurden mit Hacke und Spaten sofort neue Verschanzungen aufgeworfen, Deckungen geschaffen und alle sonstigen Maßnahmen zur Verteidigung der neu errungenen Positionen getroffen, und als der Morgen graute, mußte der Feind mit Schrecken bemerken, daß er auf der ganzen Linie erheblich zurückgedrängt war, daß er hier hundert, dort drei- bis fünfhundert, an einer Stelle sogar reichlich tausend Meter Terrain verloren hatte und daß sich die türkischen Truppen auf dem eroberten Boden sofort sehr energisch festgesetzt hatten.

Wieder traten die schweren Schiffsgeschütze in Aktion, wieder ergoß sich stundenlang ein verheerender Eisenhagel von Schrapnells und Granaten mit weiter Sprengwirkung über die Reihen der tapferen Verteidiger, aber nichts konnte sie wankend machen, im Gegentell, jeder Verlust in den eigenen Reihen steigerte nur ihre Verbitterung. Immer und immer wieder von neuem gingen sie in glühender Sonnenhitze zum Sturm vor, und als am Abend des zweiten Tages die Dämmerung sich niedersenkte, war die Schlacht endgültig entschieden. Wohl hatten Ströme türkischen Blutes die Erde der heißumstrittenen Halbinsel rot gefärbt, wohl führen endlose Wagenreihen nach Aibaschi zu, von wo die Transportschiffe des Roten Halbmondes nach der Hauptstadt abgehen. Aber der Feind war wieder zurückgetrieben bis unter die sichere Deckung seiner Schiffsgeschütze, und zehntausend Engländer waren in die Fluten des ägäischen Meeres getrieben worden, unzählige verwundete Gefangene gingen mit den türkischen Transporten nach Konstantinopel und ein großer Transport von unverwundeten Gefangenen wurde in langsamen Tagesmärschen der im Flaggenschmuck prangenden Hauptstadt zugeführt.

Kardinal Lorenzelli †.

= Nach einer Meldung der Agenzia Stefani ist Kardinal Lorenzelli in Florenz gestorben.

Benedikt Lorenzelli, einer der bekanntesten unter den hohen Würdenträgern der katholischen Kirche, war am 11. Mai 1853 zu Badi in der italienischen Provinz Bologna geboren. Er war Rektor des unter dem Schutze Oesterreichs stehenden Böhmischen Kollegiums in Rom, als er im Jahre 1893 in die päpstliche Diplomatie aufgenommen wurde.

Von 1896 bis 1899 war Lorenzelli Nuntius in München, wo er sich ebenfalls hervorragend bewährte; er lernte auch die deutsche Sprache und gab sich viel Mühe, den deutschen Verhältnissen gerecht zu werden. Lorenzelli bekleidete dann von 1899 bis 1904 das Nuntiusamt in Paris.

Kardinal Lorenzelli.

Hier war schon vorher das Verhältnis zum päpstlichen Stuhl sehr zugespitzt. Die Gegensätze verschärften sich, jedenfalls ohne Lorenzellis Verschulden, mehr und mehr, bis es zum förmlichen Bruch und damit zur Abberufung des Nuntius kam. Zur Bewachung der Archive war Msgr. Montagnini in Paris bestellt worden, den aber die kulturkämpferische Regierung Frankreichs auswies. Lorenzelli wurde nicht sofort, wie sonst die Exnuntien erster Klasse, auf Vorschlag des Staatsoberhauptes, bei dem sie akkreditiert sind, Kardinal, sondern erst im April 1907 wurde ihm diese Würde erteilt. Im Jahre 1910 zog sich Lorenzelli von der Verwaltung des Erzbistums zurück und siedelte nach Rom über, wo er sich seitdem in verschiedenen Zweigen der katholischen Kirchenverwaltung hervorragend betätigt hat, besonders in der Studienkongregation.

Kriegshumor.

Aus dem Simplizissimus:

Ich bin **Privatdozent** einer norddeutschen Universität und wurde beim Beginn der Mobilmachung als Unteroffizier der Landwehr eingezogen und als Schreiber zur Bahnhofskommandantur in X. kommandiert. Eines Abends, als ich allein im Geschäftszimmer der Kommandantur anwesend war, ertönte das Wecken des Fernsprechers, und es entwickelte sich folgendes Gespräch:

„Hier Gouvernement, Rittmeister Y., ist der Bahnhofskommandant zu sprechen?"

„Nein, Herr Rittmeister."

„Ist denn der Adjutant da?"

„Nein, die Herren sind zum Essen gegangen."

„Wer ist denn am Apparat?"

„Unteroffizier Z."

„Ist denn **niemand Vernünftiges** da?"

„**Nein**, Herr Rittmeister."

Für die Redaktion verantwortlich: U. Frhr. v. Seckendorff.
Druck und Verlag von Ferd. Thiergarten in Karlsruhe.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse.

Nr. 76. Karlsruhe, Mittwoch den 22. September 1915. 31. Jahrgang.

Die preußischen Truppen Napoleons in Kurland und Livland.

= Das eherne Würfelspiel des Krieges hatte zu Beginn des 19. Jahrhunderts Preußen unter die Botmäßigkeit des Korsen gebracht und als er im Jahre 1812 seinen verhängnisvollen Zug gegen das Reich des Zaren unternahm, da zwang er auch preußische Truppen, in den Reihen der „Großen Armee" gegen den einstigen Freund ihres Königs zu marschieren. Unter dem Oberbefehl des Marschalls Macdonald bildeten sie den äußersten linken Flügel und nachdem sie sich am 15. Juli 1812 bei Poniewisch in Samogitien versammelt hatten, rückten sie an den drei folgenden Tagen in drei getrennten Kolonnen nach Norden und Nordwesten vor.

Liest man die Berichte über die damaligen Kämpfe der Preußen in Kurland, so fühlt man sich lebhaft erinnert an den gegenwärtigen Vormarsch unserer braven Feldgrauen in jenen Gebieten. Dieselben Städte, dieselben Flüsse tauchen auf und die armen Bewohner jener Landstrecken hatte damals wie heute gleich furchtbar zu leiden unter der grausamen Rücksichtslosigkeit ihrer eigenen Soldateska.

Das Marschziel der ersten preußischen Kolonne war Mitau, die Hauptstadt Kurlands, das der zweiten Riga, die Hauptstadt Livlands, und die dritte, an deren Spitze sich Marschall Macdonald selber gestellt hatte, zielte auf Jakobstadt an der Düna. Sie sollte die rechte Flanke der unter General Wittgenstein stehenden Russen bedrohen und später Dünaburg umklammern.

Schon am 19. Juli kam es zu einem mehrstündigen heftigen Gefecht, bei dem Dorfe Eckau, wo sich die Russen hinter dem gleichnamigen Flusse stark verschanzt hatten. Erst als der preußische General Kleist sie in der Flanke angriff, traten sie den Rückzug nach Riga an, nachdem sie 220 Mann Gefangene in den Händen des Siegers hatten zurücklassen müssen.

Am folgenden Tage zogen die Truppen des Obersten Rammer in Mitau und Libau ein, während die Generale Grawert und Kleist die Riga zunächst liegenden Orte Dahlenkirchen und Olai in ihre Gewalt brachten.

Und nun ereignete sich in Riga einer jener russischen Barbarenakte, die das Wohl der eigenen Untertanen leichtherzig zu Boden trampeln und uns auch heute noch schwer verständlich sind, obwohl wir im Verlaufe dieses Weltkrieges so viele russische Taten von nicht zu überbietender Roheit erleben mußten. Der Befehlshaber der Russen, Essen mit Namen, hielt in begreiflicher Sorge bei dem schnellen Anmarsch der Preußen die Zerstörung der Vorstädte Rigas für geboten. Diese Maßnahme mag aus militärischen Rücksichten vollkommen gerechtfertigt sein, aber die Art und Weise, wie sie vollzogen wurde, zeigt die russische Barbarei in ihrer ganzen scheußlichen

Das Gebäude der Reichsduma in Petersburg.

Nacktheit. Hören wir, was ein Augenzeuge jener Tage, ein ungenannter württembergischer Offizier darüber in seinen Tagebuchblättern aus dem Jahre 1812 berichtet:

„. . . Niemand hatte den unglücklichen Bewohnern dieser Vorstädte das Schicksal zuvor angekündigt, das ihren Häusern und ihrem Eigentum bevorstand. In der Nacht auf den 21. Juli wurden in aller Stille durch die Hände der russischen Soldaten Pechkränze an alle Häuser zugleich angehängt und entzündet. Im Schlaf überfallen, flohen die Unglücklichen bestürzt aus ihren brennenden Häusern. Viele kamen in den Flammen um, die anderen retteten, halbnackt, kaum das Leben. Unglücklicherweise erhob sich während des grausenvollen, nächtlichen Brandes ein Sturmwind, der die Flammen weit über die vorgestreckten Grenzen trieb; 4 Kirchen, 800 Häuser mit fast ebensoviel Nebengebäuden und fast allem Gerät und was sie an Waren umschlossen, lagen gegen Morgen in der Asche, und mehrere Tausend unglückliche Bewohner waren an diesem Morgen Bettler, ohne Obdach und Nahrung.

Man glaubt sich beim Lesen dieser, in ihrer Tatsachenschlichtheit doppelt ergreifenden Zeilen in die Tage der Gegenwart versetzt, wo die fliehenden Russen ganze Hekatomben der eigenen Untertanen in unsagbares Unglück stürzen, in Not und Tod jagen.

Es zeigt sich auch an diesem Beispiel wieder, wie gut die Franzosen ihre russischen Freunde kannten, als sie von ihnen sagten: „Kratzt den Russen und der Tartar kommt zum Vorschein".

Die Schnelligkeit der kriegerischen Ereignisse des Jahres 1812 verlegte alsbald den Schauplatz der Kämpfe auf die Zufahrtswege nach Moskau, wo der einstige Welteroberer den ersten harten Stoß erlitt und durch die Tücke des Winters und die Unzulänglichkeit seiner Verpflegungsmaßnahmen zu jenem schrecklichen Rückzug gezwungen wurde, bei dem auch mancher brave Mann des preußischen Hilfskorps ein elendes Ende fand.

Podolien.

Es sind zwei Gebiete, die in der politischen Geographie diesen Namen tragen, ein russisches Gouvernement und eine Landschaft im östlichen Galizien. Beide sind gegenwärtig vom Kriege unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen. In dem galizischen Podolien haben die letzten Durchbruchskämpfe stattgefunden, das russische Podolien ist

nach den jüngsten Berichten von der russischen Heeresleitung bereits gründlich gesäubert worden. Dieses weist darauf hin, daß die Russen selbst auch in diesem Gebiete bald einen kriegerischen Einbruch erwarten.

Die beiden Podolien haben ursprünglich zusammengehört. Sie bildeten ein alt-russisches Teil-Fürstentum, das im 14. Jahrhundert

Stimmungsbild aus dem Osten: Ankunft der Feldpost.

von den Polen und Litauern erobert wurde. Bis zu der ersten Teilung Polens im Jahre 1772 waren sie eine der größten polnischen Woywodschaften, dann aber wurden sie in einen russischen und in einen österreichischen Teil zerrissen. Der kleinere, westliche Teil fiel an Oesterreich. In den Teilungen von 1793 und 1795 erwarb Rußland auch noch den letzten Rest dieses ehemals polnischen Gebietes, und im Jahre 1796 gliederte ihm die Zarin Katharina II. auch noch die alt-russische Woiwodschaft Brazlaw an und schuf so das heutige russische Gouvernement Podolien. Es ist die natürliche Fortsetzung des Gouvernements Wolhynien nach Osten hin. Im Süden grenzte es an Cherson und Bessarabien, im Osten an Kiew.

Für Rußland ist Podolien von ungeheuerem Wert. Es ist unstreitbar das fruchtbarste Ackerland. Denn dem Getreidebau sind hier jährlich gut 71 Proz. des Bodens zugewiesen, der insgesamt 42018 Quadratkilometer umfaßt. Welche Ernteerträge aus diesem Gebiete gezogen werden, kann man aus folgenden Zahlen ersehen. Vor zehn Jahren wurden hier 795 600 Tonnen Weizen, 452 800 Tonnen Roggen, 366 070 Tonnen Hafer, 211 400 Tonnen Gerste, 201 000 Tonnen Mais, 43 800 Tonnen Erbsen, 41 300 Tonnen Buchweizen, sowie 182 984 Tonnen Zuckerrüben geerntet. So reich Podolien in landwirtschaftlicher Hinsicht ist, so kärglich ist es für den Bergbau ausgestattet. Es werden nur einige minderwertige Braunkohlenlager und ganz unbedeutende Bestände von Raseneisenerzen, ferner Gips, Sand- und Kalkstein ausgebeutet. Die Landschaft stellt den Uebergang zu der südrussischen Steppe her. Diese reicht bereits in die südlichen Distrikte hinein.

Die überragende Bedeutung der Landwirtschaft hat es mit sich gebracht, daß hier nur ganz unbedeutende städtische Siedelungen entstanden. Die größte Stadt ist Kamenez-Podolsk, in der Nähe des Dnjestr mit 39 000 Einwohnern und Winniza mit 29 000 Einwohnern am Bug. Trotzdem ist das Land für russische Verhältnisse dicht bevölkert; es wohnen hier in der Hauptsache Kleinrussen und Juden.

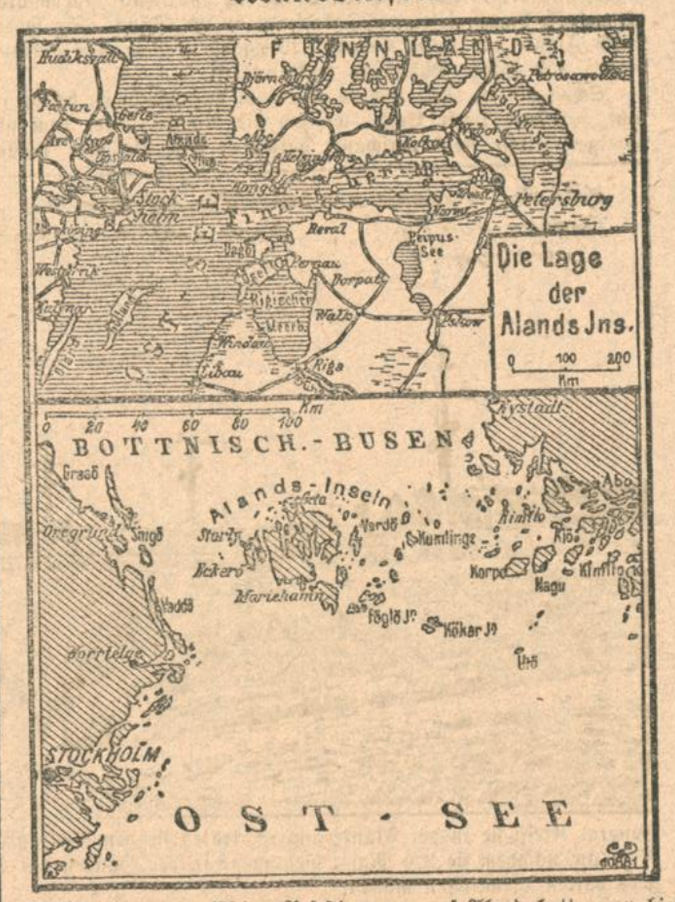
Durch die politische Entwicklung ist hier ein Gebiet zerrissen worden, das in geologischer Hinsicht durchaus zusammengehört. Es erstreckt sich von der westgalizischen Tiefebene an in einheitlichem geologischen Aufbau ostwärts, bis an den Dnjepr. Seine Unterlage ist granitisch; aber das Gestein tritt erst auf russischem Boden zu Tage. In Galizien hat die „podolische Platte", wie sie von den Geologen genannt wird, ihre höchste Erhebung in dem Berge Kamula, der sich westlich vom Przemyslany 477 Meter über dem Meer erhebt. Der niedrigste Punkt des galizischen Podolien liegt an der Mündung des Zbrucz-Flusses in den Dnjestr bei Clopy mit 107 Meter überm Meer. Das Gebiet ist von den linken Nebenflüssen des Dnjestr fortlaufend parallel zerfägt. Auf diese Weise entstanden zahlreiche kannenartige Täler, in denen die menschlichen Ansiedelungen gut versteckt liegen.

Galizisch-Podolien umfaßt gegen 18 000 Quadratkilometer. Es senkt sich steil gegen die westgalizische Tiefebene und das Bug- und Sizzegebiet ab, schiebt aber einen langen, schmalen Fortsatz nach Westen hin, bis in die Gegend von Lemberg. Dieser Rücken ist das „Roztocze", eine überaus fruchtbare Landschaft, die einen scharf ausgesprochenen Charakter hat.

Dem einheitlichen geologischen Aufbau entsprechend, weist ganz Podolien auch hinsichtlich der Pflanzen- und Tierwelt einen streng umrissenen Charakter auf. Das Gebiet war früher eine sogenannte Parklandschaft, die an der West- und Nordgrenze üppige Buchenwälder trägt und früher mit steppenähnlichen Heiden bedeckt war. Diese sind heute fast ganz dem Ackerbau dienstbar gemacht worden. Nur an wenigen Orten sind noch kümmerliche Reste der blumenreichen, baum- und strauchlosen „Halawen", wie diese Heideplätze heißen, übrig geblieben. Der polnische Dichter Slowacki sagte von ihnen, daß sie nachts sogar einem Blinden durch den üppigen, eigentümlichen Duft ihrer Blumen erkennbar sind. Podolien ist ein überaus eigenartiges Florengebiet, von dem aus zahlreiche Ausläufer bis in unsere Gegend vorgerückt sind. In Podolien fehlen z. B. alle Nadelhölzer, die Heidekraut- und Bärlapgewächse, die Hochmoore mit den bei uns häufigen Sphagnumarten.

Was die Tierwelt anbetrifft, so hat sie seit der Urbarmachung der Steppen etwas von ihrem ursprünglichem Reize verloren. Aber noch immer weist sie mehrere Eigentümlichkeiten auf. Hier kommt z. B. noch das schöngefleckte Ziesel vor, die unter der Erde lebende Blindmaus, die stolze Trappe, die in kleinen Völkern in den unermeßlichen Getreidefeldern nistet, der Zwergadler, die Mandelkrähe, die mit den buntesten Exoten wetteifern kann, der ebenso schöne Bienenfresser, die Würfelnatter, die Aeskulapschlange und die Süßwasser-Schildkröte. Die Tierwelt der Flüsse ist hauptsächlich durch den ausgezeichneten Huchen charakterisiert.

Die von den Russen befestigten Alandsinseln.

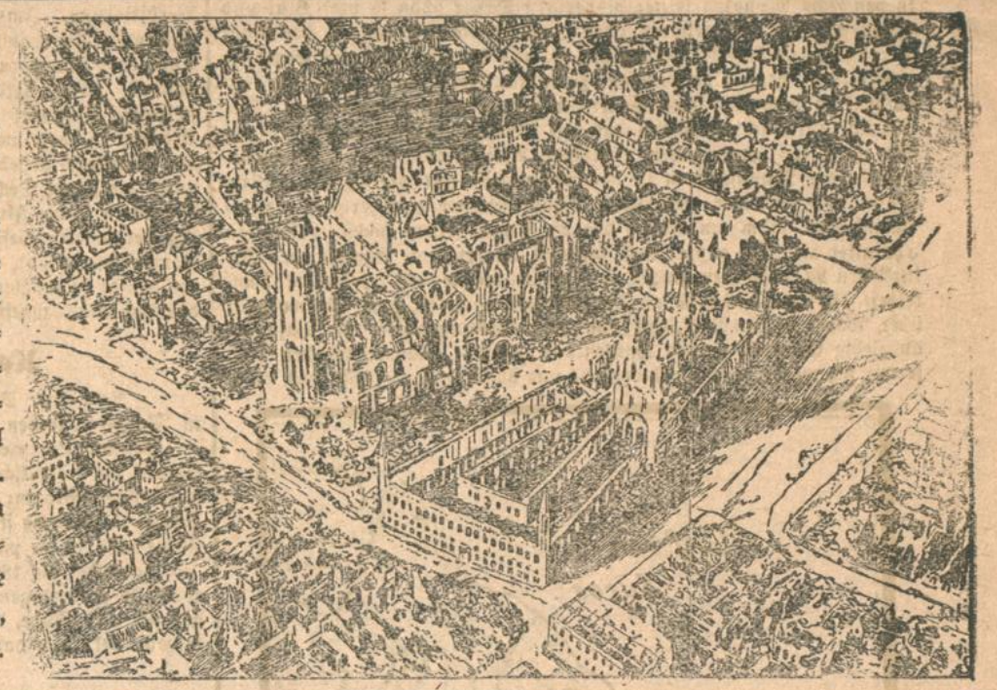


= Ueber die russischen Befestigungen auf Aland hatte man bisher immer nur einzelne Andeutungen unter der Hand gehört. Um so mehr Aufsehen erregt es, daß „Stockholms Dagblad" Einzelheiten über diese Befestigungen veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß es sich dabei um ständige, lange vorbereitete Anlagen handelt, außerdem ist ein militärisches Telephonnetz über die Insel gelegt, sowie mehrere Funkenstationen

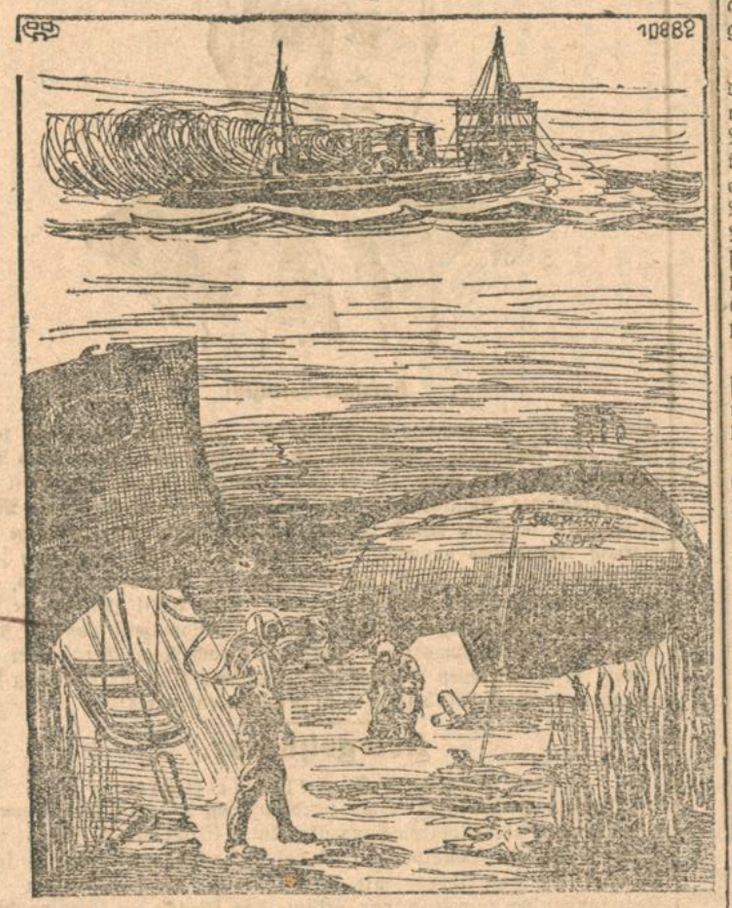
errichtet. Die Bevölkerung, die zwangsweise zu den Arbeiten herangezogen wurde, soll besonders darüber erbaut sein, daß sechs Lastautomobile mit Benzin bereit stehen, um nötigenfalls die Dörfer und Gehöfte in Brand zusetzen.

Ypern aus der Vogelschau

= Nur Trümmer und Ruinen sind übriggeblieben von der Stadt Ypern, die gelitten hat wie kaum ein anderer Ort in diesem furchtbaren Weltkriege. Nicht ein einziges Haus ist unversehrt geblieben, alles liegt in Schutt, was die Sprengwirkung der Granaten vielleicht verschonte, ist dem Feuer zum Opfer gefallen. Gewiß wird niemals festzustellen sein, wieviel Geschosse in den unglücklichen Ort gefallen sind, die Zahl ist nicht einmal annähernd zu schätzen. Wenn dereinst die armen geflüchteten Bewohner in ihren Heimatsort zurückkehren, werden sie trauernd am Grabe ihrer Habe stehen, denn nichts von dem, woran ihr Herz hing, ist übrig geblieben.



Ein Unterseebootsdepot auf dem Meeresgrund.



= Wir bringen unseren Lesern ein Bild, das zeigt, wie die Engländer die Uebernahme von Oel auf dem Meeresgrunde bei Spanien sich vorstellen.

Die Schlacht bei Tolmein und Flitsch.

Von unserem nach dem österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter erhalten wir folgenden vom Kriegspressequartier genehmigten Bericht:

Kriegspressequartier, 18. September 1915.

oken. Die letzte größere Schlacht im Südwesten ist entschieden. Nach dieser Schlacht bei Tolmein und Flitsch blieben unsere Stellungen in unseren Händen. Wie die zweite Schlacht bei Görz, die Kämpfe am Doberdo, die Kämpfe bei Lavarone und Folgaria, die ersten Durchbruchsversuche bei Tolmein nicht die Situation zu ändern vermochten, so ließ auch die letzte größere Schlacht, die, wie erwähnt, bei Tolmein und Flitsch geschlagen wurde, die Verteidiger unerschüttert und unerschütterlich.

Vom 2. bis zum 9. September war Ruhe am Isonzo. Am 9. haben die Italiener Alpinis und Bersaglieri gegen den **Tolmeiner Brückenkopf** vorgeschickt, und nach ihnen wurde eine italienische Division eingesetzt. Noch vor unseren Hindernissen hat die österreichische Landwehr mit Unterstützung der Artillerie die Angriffe abgewiesen. Am 10., vormittags, eröffnete die italienische Artillerie wieder das Feuer gegen den Tolmeiner Brückenkopf. Die Sturmkolonnen wurden nachmittags eingesetzt. In der Nacht erreichten sie unsere Drahthindernisse. Dort brach ihr Angriff zusammen, und die **italienische Infanterie flüchtete unter schwersten Verlusten** in ihre Deckungen zurück. Nur an einer Stelle konnten sie in einen Graben eindringen. Aber das Feuer unserer Artillerie hat sie auch von hier weggejagt.

In der Nacht machten sie gegen das **Doberdo-Plateau** kleinere Vorstöße. Einzeln und in kleineren Gruppen drangen sie vor, nicht wie gewöhnlich in großen Massen. Die Bomben unserer Minenwerfer haben hier ihre Pflicht getan, noch bevor sie die Hindernisse erreichen konnten, fluteten die Angreifer zurück, trotzdem sie hier wie auch bei Tolmein **Stickgasbomben**, welche Husten und Augenentzündung verursachen, gebraucht hatten.

Am 11. trat eine Ruhepause ein. Nur gegen den Südwestabschnitt Doberdos unternahmen die Italiener kleinere, erfolglose Vorstöße.

Am 12. setzten sie den Angriff gegen Flitsch mit großen Kräften ein. Gegen den 1914 Meter hohen Vrsic, gegen den 2000 Meter hohen Rombon und gegen den 1540 Meter hohen Javorcek stürmten die italienischen Angriffskolonnen vor.

Der gegen das Flitscher Becken gerichtete Angriff wurde schon durch unser Artilleriefeuer erstickt. Gegenüber Jablonica zerstreute unsere Artillerie die Angreifenden. Im stark bewaldeten Vrsicgebiet wies den Feind österreichische Landwehr ab.

Die Beschießung des Tolmeiner Brückenkopfes dauerte den ganzen Tag hindurch. Am 13., vormittags, griff der Feind die bewaldete Rombonhöhe an. Nach dem Mißerfolg versuchten die Italiener einen Durchbruch gegen Javorcek, wurden aber überall abgewiesen. Die Sturmkolonnen fluteten in der größten Unordnung zurück und die Kopflosigkeit war so groß, daß die italienische Artillerie eigene Infanterie „mit schönem Erfolge" beschoß. Allerdings war die Beobachtung im unübersichtigen, bewaldeten Terrain eine überaus schwierige Aufgabe. Nach stundenlanger Artillerievorbereitung wurde der **Tolmeiner Brückenkopf viermal nach einander angegriffen.** Viermal wurden die Italiener blutig abgewiesen. Ebenso wurde der wuchtige Angriff gegen Vrsic zurückgeschlagen. So hat der letzte Durchbruchsversuch dem Feind nur neue, schwere Verluste gebracht. Am 14. mußten die Italiener ihre Angriffe gegen Tolmein und Flitsch einstellen und die italienische Artillerie eröffnete wieder ihr Feuer gegen Doberdo, wie immer, wenn es den Italienern schlecht ging.

Ludwig Magyar, Kriegsberichterstatter.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Amtli[ch]e Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter dem 3. September 1915 gnädigst geruht, den Postsekretär Eugen **Reichert** aus Karlsruhe mit Wirkung vom 1. Oktober ab zum Oberpostsekretär zu ernenen.

Das Ministerium des Innern hat unterm 13. September 1915 die Aktuare Franz **Jung** und Rudolf **Martin** bei der Landesversicherungsanstalt Baden zu etatmäßigen Aktuaren ernannt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 16. September 1915 die Eisenbahnassistenten Gregor **Dony** in Muggensturm und Otto **Laule** in Mannheim zu Eisenbahnsekretären ernannt.

Badische Chronik.

= **Karlsruhe,** 22. Sept. Wegen Fortdauer der Seuchengefahr **wird das z. Zt. bestehende Verbot des Handels mit Geflügel im Umherziehen** bis zum 1. April 1916 verlängert. Ausgenommen von diesem Verbot ist der hausierweise Einkauf von Geflügel, das zur alsbaldigen Schlachtung bestimmt ist.

= **Pforzheim,** 21. Sept. In der **letzten** Zeit haben eine Anzahl **Italiener,** die seit Jahren hier ansässig und zumteil mit deutschen Frauen verheiratet sind, die **deutsche Staatsangehörigkeit** erworben. Die neuen deutschen und badischen Staatsbürger sind nun selbstverständlich auch, wie jeder Deutsche, bei uns **heerespflichtig** und sie sind auch alle bereits ausgemustert und der Mehrzahl nach für **felddienstfähig** erklärt. Einer trägt schon seit einigen Wochen die feldgraue Uniform, ein anderer, der seine Naturalisierung noch in Friedenszeiten nachsuchte, ist sogar seit 8 Monaten im Schützengraben.

:=: **Heidelberg,** 22. Sept. **Das Ergebnis des Opfertages** hier ist ein **glänzendes.** Nach den vorläufigen Berechnungen beträgt es **reichlich 70 000 Mark.**

□ **Heidelberg,** 22. Sept. Aus der bulgarischen Hauptstadt Sofia schreibt Rudolf Rotheit der Voß. Ztg.: Auf dem Eröffnungsabend des neugegründeten **Deutsch-bulgarischen Kulturvereins** in Sofia wurde ein kleines nettes Gelegenheitsstück unter dem Titel **„Neu-Heidelberg"** ausgeführt. Thema: Die deutsche Filia hospitalis, in die ein bulgarischer Student sich verliebt, um sie heimzuführen. Das Stückchen war aus dem Leben gegriffen. Unter den Zuschauern saßen ehemalige Filiae hospitales, denen solches widerfahren ist. Das Ganze ist eine bulgarische Huldigung für die liebenswürdige deutsche Frau.

⊙ **Weinheim,** 21. Sept. Auf der Main-Neckarbahn wird vom 1. Oktober ab, dem Vernehmen nach eine Verkehrsverbesserung eintreten, indem die **Mannheimer** Zugabteilung wieder wie vor dem Kriege **direkten Verkehr** hat und somit das lästige Umsteigen in Friedrichsfeld in Wegfall kommt.

= **Kippenheim,** 21. Sept. Ein **frecher Diebstahl** wurde, auf der Landstraße zwischen hier und Mietersheim verübt. Ein hiesiger Malermeister, der zwei Lose Obst steigerte, hatte die Bäume des einen Loses geleert, drei Säcke damit gefüllt und war dann eine Strecke Wegs weitergegangen, um auch das Erträgnis des zweiten Loses abzuernten. Als er zurückkam, war ein Sack mit Aepfeln verschwunden und alles Suchen darnach anfänglich vergeblich. Erst am anderen Morgen fand eine Frau, als sie in ihrem Rübenacker arbeitete, die Aepfel, mit Rübenblättern zugedeckt, wieder vor. Wahrscheinlich hatte sie der Dieb dorthin gebracht, um sie bei passender Gelegenheit abzuholen.

a. **Wembach** (A. Schönau), 21. Sept. Im **Kurhaus Rabenfels** hielt der **Bienen-Bezirksverein Schönau** seine **Herbstversammlung** ab, die von Herrn Leo **Spitz** von Stadel eröffnet und geleitet wurde. Zum ersten Punkt der Tagesordnung wurde die Zuckerfrage, Bezug und Preis geregelt. Der Honigpreis soll nicht unter 1,20 ℳ heruntergesetzt werden. Weiter wurden praktische Winke erteilt über Einwinterung, Fütterung usw. Bemerkt wurde allseitig, daß dieses Jahr für die Imker ein gutes war. In manchen Bezirken, z. B. im Schwarwald, war der Monat Juli allerdings zu kalt, was vielen Bienen das Leben kostete, und so die Stöcke schwächte. Es wurde empfohlen, womöglich noch zu schleudern und nachdem tüchtig mit Zuckerlösung zu füttern. — Der Verein beteiligte sich auch an der dritten Kriegsanleihe mi 1000 ℳ.

= **Villingen,** 21. Sept. In der **Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Villingen,** die in Bad Dürrheim stattfand wurde mitgeteilt, daß der Verein seit Kriegsanfang insgesamt 18 000 Mk. in Gold an die Reichsbank abgeliefert habe. Er vergütet bekanntlich zu Gunsten des Roten Kreuzes für jedes 10-Markstück 10 Pfg., für jedes 20-Markstück 20 Pfennig. Die Sammeltätigkeit wird fortgesetzt.

m **Meersburg,** 21. Sept. Gestern abend wurde die seit längerer Zeit vermißte **Leiche** des Fischermeisters und Landwirts **Fehr** aus Unteruhldingen in der Nähe unserer Stadt im See liegend **aufgefunden.** Da man Geld und Uhr bei dem Toten fand, nimmt man Selbstmord an.

Allmannsdorf b. Konstanz, 22. Sept. Im Alter von 78 Jahren ist hier **Friedrich Bettez,** Professor, Schriftsteller und Naturforscher, **gestorben.** Er war ein geborener Französisch-Schweizer, in seiner Gesinnung aber ein kerndeutscher Mann. Seine Bücher sind zumteil in den verschiedensten Sprachen erschienen.

Der Schwerverwundeten-Austausch.

W.T.B. **Konstanz,** 22. Sept. (Nichtamtlich.) Heute vormittag 8 Uhr 30 Minuten trafen 148 Mann **deutsche Austauschverwundete** und ein Offizier mit dem schweizerischen Lazarettzug hier ein. Als der Zug unter Musikklängen in die festlich geschmückte Halle einfuhr, wurden die Ankommenden von einer gewaltigen Menschenmenge stürmisch begrüßt. Zum Empfang hatten sich eingefunden **Großherzogin Luise von Baden** in Begleitung der gräflichen Familie Andlaw und Freiin von Racknitz, **Prinz Max von Baden,** der kommandierende General Freiherr von **Manteuffel,** Geh. Rat Dr. **Straub,** Geh. Rat Dr. **Belzer** und sonstige Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, sowie die Abnahmekommission.

Der schweizerische Lazarettzug war geführt von Oberst **Bohny,** in dessen Begleitung sich seine Gemahlin befand. Die Schwerverwundeten sind meist in den im letzten Herbst in Frankreich erfolgten Kämpfen verwundet und gefangen genommen worden. Ihre Aussagen über die Behandlung in der französischen Gefangenschaft lauten teils gut, teils schlecht.

Großherzogin Luise begrüßte jeden der Verwundeten einzeln und richtete freundliche Worte an jeden, desgleichen auch **Prinz Max.** Nach der Begrüßung auf dem Bahnsteig begaben sich die Verwundeten in die Italienerhalle, die festlich geschmückt war. Hier hielt **Prinz Max** eine **Ansprache** an die Verwundeten, in der er die Grüße des Kaisers und der Kaiserin übermittelte und mit einem Hurra auf den Kaiser schloß. Alsdann widmete General von **Manteuffel** den Verwundeten ebenfalls herzliche Worte der Begrüßung, worauf sie in die hiesigen Lazarette verbracht wurden, die festlich geschmückt und aufs beste eingerichtet sind.

Am Samstag trifft wieder ein Zug mit hundert Mann und vier Offizieren, der nächste am Dienstag mit etwa fünfzig Mann hier ein.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

× **Karlsruhe,** 22. Sept. Den **Heldentod fürs Vaterland** starben: Gefreiter Karl Friedrich **Benneter** von Durlach, Leutnant der Ref. Flugzeugführer Joseph **Zürndorfer,** Ritter des Eisernen Kreuzes, von Bruchsal, Kanonier Erdmann **Maas** von Pforzheim, Leutnant Fritz **Nagel,** Ritter des Eisernen Kreuzes, von Gaggenau, Weinhändler Leo **Burtscher** von Ottersweier, Karl **Herr** und Gustav **Lehmann** von Zell a. H., Kriegsfreiwilliger Seminarist Albert **Guntwolf** von Emmendingen, Unteroff. d. L. Gustav Albert **Tanner** von Hasel, Offizierstellvertreter Otto **Wagner,** Ritter des Eisernen Kreuzes, von Hausen-Raitbach, und Unteroffizier Hermann **Beyrle,** Ritter des Eisernen Kreuzes, von Talhof b. Immendingen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 22. September.

= **Herbstanfang.** Wenn auf den Wiesen die Herbstzeitlose ihre mattfarbigen Blüten erschließt und die dunkelgrünen Blätter sich blutrot färben, wenn ein leichter Wind über die gelben Stoppelfelder weht, wenn Obst und Trauben reifen, dann ist der Herbst da. Er ist die Zeit der Obsternte, der Ernte der Kartoffeln und anderer Feldfrüchte und namentlich auch die Zeit der Weinernte. Darum bedeutet der Name Herbst, der aus der althochdeutschen Bezeichnung Herpist entstanden ist, Ernte und Erntezeit und im Lateinischen heißt er in ähnlichem Sinne autumnus, von augere, vermehren, denn in dieser Jahreszeit vermehren sich die Vorräte an Nahrungsmitteln in den Kellern und auf den Speichern. Astronomisch wird es freilich erst Herbst, wenn er draußen bereits begonnen hat, und das Ende des Herbstes fällt astronomisch in einen Monat, in dem es in der Natur längst Winter geworden ist. In der Natur haben die letzten Augusttage bereits herbstlichen Charakter, astronomisch gehören aber noch über Zweidrittel des September zum Sommer, der astronomisch erst am **24. September,** vormittags 4 Uhr 24 Minuten, mit dem Eintritte der Sonne in das Zeichen der Wage, von uns scheidet. Am astronomischen Herbstanfange sind Tag und Nacht gleich lang, während des Herbstes nimmt dann die Tageslänge immer mehr ab und am ersten Wintertage ist sie auf die kürzeste Dauer, 7 Stunden 50 Minuten, herabgesunken. In manchen Gegenden hat der September offiziell den Namen Herbstmonat; im allgemeinen gelten jedoch als Herbstmonate der September, der Oktober und der November. Das Wetter im Herbste pflegt in der ersten Zeit beständig, dann regnerisch und unfreundlich zu sein, bis sich am Ende Frost und Schnee einstellen und in den Winter hinüberleiten.

= **Unabkömmliche Beamte.** Die Nachrichtenstelle des sächsischen Ministeriums des Innern veröffentlicht folgende Auslassung: „Schon vor einiger Zeit ist in den Zeitungen darauf hingewiesen worden, daß die Unabkömmlichkeitserklärung einer Anzahl von Beamten eine zwingende Notwendigkeit ist. Denn wie sollen wir sonst, nicht draußen im Felde, sondern auch in der Heimat, den Krieg siegreich durchhalten? Werden einer so weit verzweigten und so wunderbar genau wirkenden Verwaltungsmaschine wie der deutschen eingearbeitete, bei der Mehrbelastung aller Behörden völlig unersetzliche Kräfte entzogen, so treten ohne weiteres Stockungen ein, deren Folgen nicht abzusehen sind. Törichterweise aber glauben viele, den unabkömmlichen Beamten einen Vorwurf daraus machen zu sollen, daß sie im Lande tätig sind, statt im Felde zu stehen, als ob sie das geringste dafür oder dagegen tun könnten. Tausende von Beamten würden glücklich sein, wenn es ihnen vergönnt wäre, mitzukämpfen; zahllose Gesuche, denen nur höchst selten entsprochen werden kann, beweisen das. Ist aber der Staat einmal der Ueberzeugung, daß der oder der Beamte dem Vaterlande nützlichere Dienste leistet, wenn er seinen Posten nicht verläßt, so bleibt dem Beamten nichts anderes übrig, als zu gehorchen. Er tut also nichts weiter als seine Pflicht und tut sie genau so gut wie jeder Offizier und jeder Soldat. Das sollten sich diejenigen endlich einmal merken, die über die Unabkömmlichkeit nörgeln oder gar hämische Bemerkungen machen. Vor allem aber auch die geist- und witzlosen Verfasser und Verbreiter des Schlagworts: „Gott strafe die Unabkömmlichen!" Dieses Schlagwort ist außerdem eine schwere Beleidigung, die mit empfindlichen Strafen bedroht ist. Jene gedankenlose Nörgler wären wahrscheinlich die ersten, die, falls man ihre unsinnigen Wünsche erfüllte, und alle Beamten ins Feld schickte, sich wiederum über die Folgen eines solchen Vorgehens erregen würden. Was würden sie wohl dann dazu sagen, wenn z. B. keine Briefe mehr bestellt würden, Eingaben an die Behörden unerledigt liegen blieben, die Eisenbahnen nicht mehr fahren, Diebe und Betrüger ungestraft ihr Handwerk treiben dürften, die Gefängnisse ausgeleert werden müßten, weil niemand mehr da wäre, sie zu bewachen? Schon diese wenigen Beispiele genügen wohl, um zu beweisen, wie wiedersinnig und unnütz das Mäkeln an der Unabkömmlichkeit der Beamten ist.

Karlsruher Ruderer als Sieger bei der Kriegsregatta in Gent. Am 12. September 1915 fand in Gent eine von gegen 3000 Feldgrauen besuchte Kriegsregatta statt. Von allen Teilen Deutschlands waren Ruderer erschienen, so wie der Krieg dieselben gerade zusammengeweht hatte und in einem Achter waren nicht weniger wie sieben Vereine vertreten. Pünktlich um 3 Uhr fiel der Startschuß für das erste Rennen: Gigvierer für Anfänger. Sieger wurde eine gemischte Mannschaft mit **Hellriegel, R.-C. Allemannia-Karlsruhe** am Steuer. Das bedeutendste Rennen des Tages war der Rennvierer. Nach scharfem Start und Rennen gewann folgende Mannschaft in überlegener Form: Schott, Mainzer R.-V., Wiegels, Sp. Germania-Stettin, **Hengst, Allemannia-Karlsruhe,** Mandt und Köhm, beide Germania-Stettin. Im Rennzweier gewannen Gebrüder Trapp, Wicking-Berlin, zwei alte Rennruderer, gegen **Schuh und Hengst, Allemannia-Karlsruhe,** die sich einen guten zweiten Platz sicherten. Im Einer mußte O. Trapp ausscheiden und siegte Wiegels, Sport Germania-Stettin. Das letzte Rennen, der Westarp-Achter, brachte einen spannenden Endkampf. Nach schlechtem Start führe das Boot mit Gebrüder Trapp mit einer Länge als letztes fuhr Sp. Germania-Stettin. Mit einem riesigen Endspurt sicherte sich der „Sp. Germania-Achter mit **Hengst und Schuh, Allemannia-Karlsruhe,** den zweiten Platz, während der Achter mit Klees, Undine-Offenbach am Schlag als erster durchs Ziel ging. Exz. Graf v. Westarp, der Protektor, verteilte mit General v. Huegel zusammen die schönen Preise und hielt eine auf die Bedeutung des Tages hinweisende Ansprache. Ein kleines Gartenfest beschloß die Veranstaltung.

= **Großh. Hoftheater.** Am Samstag, den 25. Sept., abends halb 7 Uhr, wird die Erstaufführung von Ibsens **„Brand"** stattfinden. Damit wird der Bestand des hiesigen Hoftheaters an Ibsenwerken, dem in den letzten Jahren „Das Fest auf Solhaug", „Hedda Gabler", „Wenn wir Toten erwachen", „Gespenster", „Wildente" und „Bund der Jugend" zugeführt wurden, wiederum erweitert.

§ **Einbrecher.** Gestern früh wurde anläßlich einer Fremdenkontrolle in einem hiesigen Gasthaus ein schon wiederholt mit Zuchthaus vorbestrafter Reisender aus Straßburg, welcher sich unter falschem Namen einlogiert hatte, angehalten. Außer mehreren anderen Einbruchswerkzeugen und falschen Papieren wurden bei ihm 81 Nachschlüssel vorgefunden. Auch wurde er eines in Mainz verübten Einbruchsdiebstahls überführt.

Die Anrechnung als Kriegsjahre.

= **Karlsruhe,** 21. Sept. Folgender **Erlaß des Kaisers,** der aus dem Großen Hauptquartier vom 7. September datiert ist, ordnet die **Anrechnung der Jahre 1914 und 1915** als Kriegsjahre an:

Als **Teilnehmer** an dem gegenwärtigen Kriege gelten: 1. die Angehörigen des deutschen Heeres, der Marine, der Schutz- und Polizeitruppen in den Schutzgebieten, die während des Krieges an einer Schlacht, einem Gefecht, einem Stellungskampf oder an einer Belagerung teilgenommen haben, gleichgültig, ob diese Teilnahme bei den deutschen oder den Streitkräften eines mit dem Deutschen Reiche verbündeten oder befreundeten Staates erfolgt ist, 2. die Angehörigen des deutschen Heeres, der Marine, der Schutz- und Polizeitruppen, die, ohne vor den Feind gekommen zu sein (Ziffer 1), sich während des Krieges aus dienstlichem Anlaß mindestens zwei Monate im Kriegsgebiet aufgehalten haben.

Als **Kriegsgebiet** sind anzusehen: a) das Gebiet der Staaten, mit denen das Deutsche Reich und die mit ihm verbündeten oder befreundeten Staaten sich im Kriege befinden, einschließlich der Kolonien dieser Staaten und Luxemburg, b) sämtliche deutsche Schutzgebiete, c) die Gebietsteile des Deutschen Reiches und der mit ihm verbündeten oder befreundeten Staaten, soweit in ihnen kriegerische Operationen stattgefunden haben, d) das gesamte Meeresgebiet und e) das Küstengebiet, soweit sie vom Feinde gefährdet sind.

Eine Anrechnung von **Kriegsjahren** auf Grund der Ziffer 2 unter c, d, e findet nur für diejenigen Personen statt, die sich in den bezeichneten Gebietsteilen, im Falle c während der Dauer kriegerischer Operationen, im Falle d, e während ihrer Gefährdung durch den Feind aufgehalten haben. In zweifelhaften Fällen entscheiden darüber, ob die räumlichen und zeitlichen Voraussetzungen zu c vorliegen, die obersten Verwaltungsbehörden des Heeres, ob sie zu d und e vorliegen, die oberste Marineverwaltungsbehörde. Diese bestimmt auch, bis zu welchen Grenzen Einbuchtungen und Häfen als Meeresgebiet anzusehen sind.

Denjenigen Kriegsteilnehmern, die sowohl im Kalenderjahr 1914 wie im Kalenderjahr 1915 die vorstehenden Bedingungen erfüllt haben, sind **zwei Kriegsjahre** anzurechnen.

Kriegskarten-Atlas

enthält:

1. **Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz.**
2. **Galizischer Kriegsschauplatz.**
3. **Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und dem Schwarzen Meere.**
4. **Spezialkarte von Frankreich und Belgien.**
5. **Karte von England.**
6. **Karte von Oberitalien und Nachbargebiete.**
7. **Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatze.**
8. **Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze** (Kleinasien, Aegypten, Arabien, Persien, Afghanistan).
9. **Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete** (Dardanellen-Straße, Marmara-Meer, Bosporus).
10. **Uebersichtskarte von Europa.**

Handliches Taschenformat :: Große Maßstäbe :: Vielfarbige Drucke :: :: Reichliche Beschriftung.
Praktische Liebesgabe.

Preis nur Mark 1.50.

Nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich 20 Pfg. Porto.

Zu beziehen durch unsere **Geschäftsstelle, Lammstr. 1b,** wo auch der Atlas zur Ansicht aufliegt.

Verlag der „Bad. Presse", Karlsruhe i. B.

Grammophon-Apparate und **-Schallplatten**
empfiehlt
Grammophon – Spezialgeschäft
Kaiserstr. 176, Eckh. Hirschstr.
H. Maurer
Hoflieferant. 11792
Größtes Lager in Karlsruhe von Fabrikaten der Deutschen Grammophon-A.-G. Berlin
Kataloge auf Verlangen kostenfrei.

Fachmann i. Düngerwesen u. langjähriger Propaganda-Oberbeamter eines Düngersyndikates mit reich. Erfahrung **sucht** einen
Kapitalisten
als **Teilhaber** zwecks Herstellg. und Vertrieb eines von ihm geschaffenen und erprobten Blumendüngers. Erste Empfehlungen.
Anfrag. unter Nr. 4022a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Mk. 20000 gesucht.
Suche Mk. 20000.— Darlehen fest auf ein Jahr. Vollwertige Hypothek. Sicherheit wird gegeben. Absolut sichere Anlage. Vergüt. Mk. 3000.— Wertpapiere nehme in Zahlung. Selbstgeber werden ersucht, Angebote unter **P. 2093** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Karlsruhe i. B.,** einzureichen. 4020a.3.2

Bauplatz gesucht.
Kaufe Bauterrain, aber nur lastenfrei, gebe gute, kurzfristige Hypotheken in Zahlung. Angebote unt. R. 2094 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe.** 4019a.3.2

Aelteste Annoncen-Expedition — Haasenstein & Vogler A.-G.

Zu kaufen gesucht
Ladeneinrichtung
oder guterhaltene Teile einer solchen, wie Glasschränke, Theke, Regale per bald **zu kaufen gesucht.**
Angebote mit Preisangabe unter Nr. 11951 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Büfett,
nußb., gut erh., **zu kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. B28483 an die Geschäftsstelle d. „Bad. Presse" erb.

Guterhaltene **Puppe** und **Leiterwägelchen** werden **zu kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. B28506 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Dunkles **Jackenkleid,** Größe 42 bis 48 u. **Mantel zu kaufen gesucht.** Angebote unt. B28495 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Feldgrauer Artillerie-Offiziers-Mantel zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. B28512 in der Geschäftsst. der „Bad. Presse" abzug.

Transportabler
Hühnerstall
für 20 Hühner, eventl. auch 6 Hühner diesjähriger Brut zu kaufen gesucht. Angebote unter B28269 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

Zu verkaufen
Flügel
ein gespielter Flügel, bestes Fabrikat, für nur Mk. 180, wegen Platzmangel zu verkaufen im
Postschen Konservatorium, Karlsruhe
Waldhornstraße 8. 11089

Brautleute
die für bescheidene Mittel musterhafte Wohnungseinrichtung wünschen, erhalten unentgeltlich eingehende Mitteilung von
Ganz, Draisstr. 4, IV.
Karte genügt. B28485

Möbel: B 28514
Schlafzimmer, eichen, hell u. dunkel, Büfett, Vertiko, Kommode u. Tische sind sehr billig **zu verkaufen.**
Karl-Wilhelmstr. 28, part.
Anzusehen von 3—6 Uhr nachmitt.

Lagerfässer,
gut erhalten, von 800, 2000 und 3500 Ltr. zu verkaufen. B28087.2.2
Peter Best, Karlsruhe, Lessingstr. 78.

Gelegenheitskauf.
Gebe sofort einige fast neue **Herrenräder** mit Freilauf billigst ab. **Nagel, Blankenloch,** Eggensteinerstraße 29. B28470.2.2

Patent-Chaiselongues,
sowie **gebrauchte Tische u. Stühle** billig abzugeben. Zu erfragen unt. Nr. B28477 in der Geschäftsstelle der „Badischen Presse". 2.1

Kochherd sehr billig zu verkaufen. B28501
Amalienstraße 43.

2 Fässer
zu verkaufen. 112 u. 73 Ltr. Inhalt. B28491 **Reikenstraße 5,** part.

Gut erhaltener **Liegwagen** zu verkaufen. B28517
Zähringerstr. 7, 3. St. rechts.

Zu verkaufen.
Zirka 70 starke **Holzkistchen** 32/23 cm, sowie ca. 50 Haussegen billig. Angebote unt. B28487 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Damenmantel,
gut erhalten, billig zu verkaufen. B28478.2.1 **Sedanstr. 11,** II, r.

Ein dunkelblaues **Jackenkleid,** eine schwarze **Tuchjacke,** ein dunkelblaues **Straßenkleid,** alles Größe 44—46, zwei fast neue, weiße **Cheviotkleider** für Mädchen von 12—14 Jahren, sind **zu verkaufen.** Anzusehen vormittags. 11976
Karl-Friedrichstr. 6, II.

Betrieb III
wieder eröffnet.
H. L.

Todes-Anzeige.

Heute verschied nach langen, schweren Leiden, mein treubesorgter Gatte, unser lieber Vater, Sohn, Schwiegersohn, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Eduard Ornstein

im Alter von 56 Jahren.

Karlsruhe, Frankfurt a. M., Amsterdam, den 21. Septbr. 1915.
Kreuzstraße 6. 11984

Klara Ornstein, geb. Kohner.
Berta Schwarz, geb. Kohner.
Dr. med. Max Ornstein, z. Zt. im Felde.
Erna Mannheimer, geb. Ornstein.
Else Wertheimer, geb. Ornstein.
Leo Mannheimer.
Julius Wertheimer.

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. d. Mts., vormittags 11½ Uhr, von der Leichenhalle des isr. Friedhofes aus statt

Oesterr.-Ung. Hilfsverein Karlsruhe.

Gestern starb unser Ehrenmitglied und langjähriger Kassier des Vereins

Herr

Eduard Ornstein.

Derselbe gehörte dem Verein seit Gründung desselben an. Wir verlieren in ihm eines unserer eifrigsten Mitglieder, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Für den Verein:
Franz Pohl, Vorsitzender.

11986

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Walpurga Hindenach, Wwe.

im Alter von 69 Jahren, heute vormittag zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Johann Grimm.
Familie Franz Noe.

Karlsruhe, 22. September 1915. 11985
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag ½3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. — Trauerhaus: Sophienstr. 73.

Zu mieten gesucht
Schreibmaschine
für kleines Büro. Angebote unter Nr. B28504 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten. B28504

Stellen-Angebote.

Getreidegeschäft
sucht zum sofortigen Eintritt einen jüngeren
Kommis,
sowie einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. Angebote unter Nr. 4015a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erb. 2.1

Zur **Stellvertretung** für den derzeitigen **Betriebsleiter** des Gaswerkes **Bühl** (Baden) mit Fernversorgungsanlage suchen wir einen geeigneten, kaufmännisch und technisch gebildeten, erfahrenen
Gasfachmann.
Angebote mit Gehaltsansprüchen zu richten an 4023a.3.1
Gesellschaft für Gasindustrie in Augsburg.

Feuerversicherungs-Generalagentur in Mannheim **sucht** für sofort jüngeren, selbständig arbeitenden
Entwerfer.
Anerbieten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter **J. 597 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 4005a.2.1

Tüchtiger, gewandter, militärfr.
Expedient
mit schöner Handschrift findet per sofort dauernde Stellung.
Gefl. Angebote unter Beifügung der Zeugn. i. Abschr. u. Angabe des Alters u. der Gehaltsanspr. unter Nr. 11999 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten. 2.1

Suche auf 1. oder 15. Oktober branchekundige, tüchtige
Verkäuferin
für mein **Wurstwarengeschäft.** Auch kann daselbst **Anfängerin** gegen sofortige Vergütung eintret.
Photographie und Zeugnisse erwünscht. 2.1
Angebote unter Nr. 4021a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Horizontalg.-Säger,
militärfr., **findet** bei gutem Lohn **dauernde Stellung.** 11988.2.1
Süddeutsche Fournierfabr., Karlsruhe (Baden), **Werderstr. 9.**

Elektromonteure
bei hohem Lohn für sofort **gesucht.**
Grund & Oehmichen, Waldstraße 26. 11857*

Suche für meine Wurstlerei ein. tüchtigen, militärfreien,
Erstgesellen,
welcher selbständig arbeiten kann, gegen hohen Lohn. B28492
Metzgermeist. **Heinrich Lang, Karlsruhe, Degenfeldstraße 1.**

Tüchtige Arbeiter
stellt dauernd ein 10822
Moritz von Carnap, G. m. b. H., Holzspedition und Schiffahrt, Karlsr.-Rheinhafen, Südbeckenstraße 28.

Stadtkundiger, tüchtiger
Hausbursche
mit besten Zeugnissen für bald **gesucht.** 11993
Hans Kissel, Delikatessenhandlung, Kaiserstraße Nr. 150.

Tüchtiger Hausbursche
sofort gesucht. 11987
Drogerie Walz, Kurvenstr. 17.

Heizer
f. Niederdr.-Dampfk. **gesucht.** — (Kriegsinvalide bevorzugt). Etw. Kenntnisse als Schlosser od. Elektr. Mont. notwendig. 11991
Museumsgesellschaft Karlsruhe, Kaiserstraße 90, 1 Tr. hoch.

Ein anständiger
Hausbursche
welcher stadtkundig ist u. radfahren kann, wird sofort **gesucht.** Kost und Wohnung im Haus.
Gebr. Hagenauer, 11976 Marienstr. 46.

Pferdepfleger
sofort gesucht. B28414.2.2
Karlsruhe, Rüppurrerstr. 1a.

Auf 1. Okt. suche ein tüchtiges, selbständiges sauberes **Mädchen** für Küche, fein bürgerlich, u. Haus in ein Einfamilienhaus in **Karlsruhe,** 2 Pers., bei gut. Lohn, Wasch- und Putzfrau vorhanden, oder ein tüchtiges **Zimmermädchen,** das für die Dauer des Krieges als Alleinmädchen geht, später neben Köchin. Gute Zeugn. erf. Angeb. zu send. an **F. Körber,** z. Zt. **Königsfeld,** Baden, **Pension Sapel.** B28507

Braves, fleißiges **Mädchen,** welches kochen kann und häusliche Arbeit verrichtet, zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu erfragen bei **Frau Schneider, Herrenstraße 19,** im Laden. B28493

Dienstmädchen gesucht.
B28356.2.2 **Spitalstraße 16.**

Williges, fleißiges **Mädchen,** das schon in Stellung war, etwas kochen kann und die Hausarbeit versteht, auf 1. Oktober gesucht.
Näh. **Steinstraße 11,** II. B28476.2.2

Tüchtiges **Mädchen** mit guten Zeugnissen für sofort oder 1. Okt. in kl. Familie gesucht. **Gabelsbergerstraße 17,** part. B28475.2.2

Auf 1. Oktober für kleinen Haushalt **Mädchen** mit guten Zeugnissen **gesucht.** B28486.2.1
Liebigstr. 15, 1. St. l.

Heimarbeit.
Näherinnen, welche auf einfache Drellhosen eingearbeitet sind, sofort gesucht.
11989 **Kaiserstr. 97, v.**

Eine **Monatsfrau** wird für einige Stunden des Nachmittags gesucht. Näheres zu erfrag. **Südendstraße 39,** part. rechts. B28489

Stellen-Gesuche.

Zimmermädchen
m. g. Zeugn. sucht Stelle in Herrschaftshaus n. Karlsruhe o. Umg. auf 1. Okt. Angeb. sind zu richten unter Nr. B28505 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse". 2.1

Mädchen, 20 Jahre alt, welches schon gedient hat, **sucht Stellung.** Angebote unter B28510 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse."

Frau hat noch **2 Tage zum Waschen zu vergeben,** auch wird **Wäsche** auf der Bleiche zum Waschen **angenommen.** B28494
Yorkstraße 16, 3. Stock.

Vermietungen.

Adlerstr. 36 ist ein schönes **Magazin** auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres 3. Stock. B28515

Moderne elegante **Vierzimmerwohnung** mit 2 Mansarden und sonst. Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. B28499.5.1
Vorholzstraße 41, 2. St.

Eine 3 **Zimmer-Wohnung** mit Zubehör ist auf 1. Okt. od. später zu vermieten. B28422.2.2
Näheres **Yorkstraße 21,** 3. St.

Elegant möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** mit 2 Betten, billig zu vermieten. Näh. bei **Frau Reinfort,** Yorkstr. 34, 3 Tr. B28484

Ein schönes, großes, gut möbl. **Zimmer** ist für zwei Herren mit oder ohne Pension zu vermieten. **Sofienstr. 13,** 1 Treppe. B28480.3.1

Amalienstraße 14a, 3. St., **möbl. Mansardenzimmer** billig zu vermieten. B28497

Herderstr. 13, 1. Etage links, verlängerte Händelstr., Weststadt, schön möbl. Zimmer, ungeniert, elektr. Licht, in guter, ruhiger Lage zu vermieten. B28496

Lessingstraße 8, 1 Treppe hoch, ist großes, gut **möbl. Zimmer** sofort billig zu vermieten. B28498.5.1

Sofienstr. 21, Hinth., III. rechts, ist ein möbl. **Zimmer** mit freier Aussicht auf 1. Oktober zu vermieten. B28479

Tüchtige, kaufmännisch gebildete Dame
welche sich mit ca. 3000 Mark Bareinlage beteiligen kann, findet angenehme, dauernde Stellung in seit Jahren bestehendem, gutgehendem Engrosgeschäft. Gefl. Angebote unter Nr. 11900 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten. 2.2

Eine tüchtige Verkäuferin
in **Strick- und Häkelgarn-Abteilung** bewandert, findet gute, dauernde Anstellung. Schriftliche Angebote mit bisheriger Laufbahn und Zeugnisabschriften unter Nr. 11978 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Städt. Fischmarkt.
Am **Donnerstag nachmittag von 3½—7 Uhr** und am **Freitag vormittag von 8 Uhr ab** findet in der **städt. Fischmarkthalle** hinter dem Vierordtbad durch den Verkäufer **Zipf** ein **Verkauf von frischen See- und Flußfischen** statt. 11992
Karlsruhe, den 22. September 1915.
Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Herbst-Anzeige.

Der Herbst beginnt in **Durbach** wie folgt: **Mittwoch, den 23. September, Donnerstag, den 24. September:** Stöck und Wiedergrün, **Freitag, den 25. September:** Schwarzloch und Zinsberg, **Montag, den 27. September 1915:** Allgemein.
Durbach, den 21. September 1915. 4017a.2.1
Der Verwaltungsrat.
Bürgermeister Müller.

Süssen Markgräfler
empfiehlt **Hotel Prinz Max.**
B28500.3.1

Kindergarten.
Gesucht noch einige Kinder gebild. Familien für kl. Privat-Kindergarten. B28420.2.1
Näheres: **Lydia Schütz,** Karlstraße 49b, III.

Baumwollmakkosocken
ca. 650 Dutzend rohfarben zu Mk. 5.50 per Dutzend ab Karlsruhe abzugeben. Angebote unter Chiffre **F. B. B. 4043** an **Rud. Mosse, Baden-Baden.** 4012a

Schokolade-Pulver
vorzügliche Qualität — rein Kakao und Zucker:
Bei Abnahme von 1 Pfund Mk. 1.60
" " " 5 " " 1.55
" " " 10 " " 1.50 11145.6.6
Ist nur in der Tasse zu überbrühen. — Bequem fürs Feld und Reise.
Telephon 267 S. Blum, Kaiserstr. 209.

Karlsruhe.
Restbestände besonders billig!
Gardinen direkt aus eigener Fabrik.
Billigster Verkauf in **Gardinen** jeder Art.
Rouleaux, Tüll-Bettdecken etc.
in großer, neuer Muster-Auswahl.
EugenKentner
Gardinenfabrik Stuttgart 11945
Verkaufshaus in **Karlsruhe: Kaiserstraße N. 84.**
Karlsruhe, Mannheim, Frankfurt a. M., Berlin, Heilbronn, Ulm, Stuttgart.
Kaiserstraße 84.

4 Waggon prima Mostbirnen
hat kommissionsweise zu verkaufen pro Zentner **4** Mk.
Bestellungen nimmt entgegen B28481
Bierhalter, Zähringerstr. 80. Teleph. 2642.

Haushaltschokolade
750 Kg Marke „Frey" 250 gr Tafeln
1250 Kg „ „Klaus" 200 gr Tafeln 4011a
Umstände halber zum Selbstkostenpreis à Mk. 2.60 per Kilo, franko Haus abzugeben. Angeb. unt. Chiffre **F. B. B. 4042** an **Rud. Mosse, Baden-Baden.**

Mostäpfel und Birnen,
garantiert schöne saure Ware, in Waggonladungen, liefert B28457
Carl Hartfuß, Merzig.
Telephon 92 u. 129. 3.2

Kohlen!!
in Ia Qualität, **Ruhr- u. Saarnußkohlen, belg. Anthrazit Nuß II,** nachgesiebt, **Anthrazit-Eiformbrikett, Union-Brikett, Ruhrperlkoks, Fettschrot** und **Bündelholz** (trockene, große Bund) liefert ständig zu den billigsten Tagespreisen. B28428
Kohlenhandlung M. Kohler, Rudolfstraße 23. Tel. 2541.

Branntweinbrennerei verkauft infolge Einberufung größ. Posten
Brennkirschen.
Angebote unter Nr. 4016a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erb.

Schreibmasch.-, Buchhaltung-, Stenographie-, Schönschreib-Unterricht, kaufm. Rechnen wird mit garantiertem Erfolg erteilt. Anmeld. an **Lehrer Strauß, Kronenstraße 15,** III. B28482.2.1

Portraitmalerei.
Empfehle mich in Portraits von **gefallenen Kriegern** (nach vorhandenen Photographien) in künstlerischer Ausführung.
Jos. Himmel, Portraitmaler, 24.24 Winterstr. 38. B19180

Wann fährt ein Möbelwagen nach **Frankfurt a. M.,** der rückkehrend von dort **ein Klavier** mitnimmt? B28503
Angebote erbeten:
Stephanienstr. 54, II., **Kleemann.**

Brief-Umschläge mit Firmadruck lief. rasch u. bill. die **Druckerei der „Bad. Presse".**

Rudolf Vieser
Kaiserstrasse 153 11582
Militär-Socken und -Strümpfe.